

Der Bote aus dem Riesengebirge.

Zeitung
Fünfundsechzigster

für alle Stände.
Jahrgang.

Nr. 17.

Hirschberg, Sonntag, den 21. Januar

1877.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche frei in das Haus, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Insertionsgebühr für die Petitzeile oder deren Raum 20 Pf.

Dienstag, den 23. Januar, engere Wahl

im Wahlkreise

Landeshut-Bolkenhain-Jauer.

**Candidat Prof. Dr. Gneist
in Berlin.**

im Wahlkreise Löwenberg.

Candidat

**Kreisgerichtsrath Michaelis
in Bunzlau.**

* Hirschberg, 20. Januar. (Politische Uebersicht.)
In Mainz und in Elberfeld hat bei den vorgestrigen Stichwahlen die Sache des freisinnigen Bürgerthums bedeutende Siege errungen; hier gegen die Socialdemokraten, dort gegen den Ultramontanismus. Zwei vielgenannte Vorkämpfer jener Richtungen, Domcapitular Roufang und Redacteur Dosselmann, sind so aus ihren bisherigen Sitzen herausgeschlagen worden. Fragt man nach dem Geheimniß dieser so schwer erkämpften Siege, so liegt es in dem thatkräftigen Aufwachen, in dem regen Zusammenschluß der freisinnigen Bürgerschaft jener Städte. Mögen Berlin und Breslau sich diese Einigkeit zum Muster nehmen! — Bei den kirchlichen Feierlichkeiten, durch welche am letzten Sonntag die neue Session der französischen Kammer eingeleitet wurde, hat sich wieder einmal der bekannte Bischof von Versailles, Monsignore Rabille, hervorgethan. Im Beisein des Präsidenten der Republik, der Minister und der Mitglieder der gesetzgebenden Körperschaften entwickelte Monsignore Rabille in einer längeren Ansprache den Gedanken, daß die Demokratie eigentlich die Tochter der Kirche sei, daß sie aber auf Abwege gerathen wäre, daß sie aus den vergifteten Quellen des Atheismus schöpfe u. s. w. Hr. Rabille ließ sich weiter nicht abhalten, in Gegenwart Mac Mahon's und der durch das allgemeine Stimmrecht gewählten Landesvertreter das Geseß der Majoritäten zu bekämpfen und dasselbe als die Revolution in Permanenz zu erklären; er sprach ferner von der Nothwendigkeit, der Autorität ihr Ansehen zurückzugeben, und von dem beunruhigenden Charakter, welchen die Spaltungen der Parteien angenommen haben. Daß die republicanischen Journale diese Rede als tactlos bezeichnen, ist begreiflich; auf jeden Fall verdient jedoch constatirt zu werden, daß selbst der kirchliche „Monde“ die Sprache des Bischofs, wenn auch nur indirect, tadelt. Die kleine Genugthuung, von der Kanzel herab mit Windmühlen zu kämpfen, mögen übrigens die französischen Republicaner den Führern der ultramontanen Partei herzlich gönnen, da ja doch fast jeder Tag neue Beweise dafür bringt, daß die kirchliche Camarilla

ihren Einfluß auf die Präsidentschaft verloren hat. — Die officiöse „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „Wie zuverlässig verlautet, ist die Schlagfertigkeit der französischen Armee in den letzten Monaten erheblich gefördert worden und hat einen ungleich höheren Grad erreicht, als bisher im Allgemeinen angenommen werden konnte. Gebricht es derselben auch an Officieren und an ihrer kriegsgewohnten Infanterie, durch welche sich die Armeen des zweiten Kaiserreichs auszeichneten, so scheint man dafür Ersatz in der stetig wachsenden Reiter und in der Erleichterung einer eventuellen Mobilmachung durch die ununterbrochen fortwährenden Vorbereitungen zu einer solchen gefunden zu haben. Der Uebergang von der Friedens- zur Kriegsstärke würde sich im französischen Heere mit großer Schnelligkeit und mit sehr bedeutenden Massen vollziehen.“ Soll es denn losgehen? — In Italien sind Tausende von Ehen während der letzten Jahre geschlossen worden, die nach dem bürgerlichen Geseßbuche Italiens ungültig sind, weil sie nur kirchlich eingegnet und nicht vor den Civilbehörden bekräftigt wurden. In Folge dessen herrscht in Italien ein entsetzlicher Wirrwarr in allen Familiensachen. Schon früher wurde der Vorschlag gemacht, durch einen gesetzgeberischen Act nachträglich alle diese illegitimen Ehen zu sanctioniren. Besonders waren es geistliche Einflüsse, welche sich dagegen bemerkbar machten und täglich mehr zur Verwirrung beitrugen, indem sie die Bevölkerung vor der Civilehe, wie vor der Hölle warnten. Das jetzige demokratische Cabinet scheint auch hier energisch eingreifen und bessern zu wollen. Wenigstens meldet man aus dem italienischen Justizministerium, daß jetzt im Schooße desselben ernstlich die Möglichkeit erwogen wird, wie die illegitimen, nur nach kirchlichem Ritus vollzogenen Ehen zu sanctioniren seien. Man schlägt eine allgemeine Amnestie vor, sobald die kirchlichen Ehen innerhalb einer bestimmten Zeit legalisirt würden; allein gewiß: Elemente scheinen sich bis jetzt dem noch entgegenstellen zu wollen. — Aus Washington, 18. Januar, wird gemeldet: Nach einem dem Congresse vorgelegten Gesezentwurfe soll ein Tribunal eingesetzt werden, bestehend

auf je 5 Mitgliedern des Senates, der Repräsentantenkammer und des höchsten Gerichtshofes. Diesem Tribunal soll das Recht zustehen, über die Gültigkeit der für die Präsidentenwahl abgegebenen Stimmen zu entscheiden. Diese Entscheidung soll eine definitive sein und nur durch einen gemeinschaftlichen Act der beiden Kammern umgestoßen werden können. — Wie der „Times“ aus Philadelphia, 16. Januar, telegraphirt wird, hat der Finanzausschuß des Senats demselben über den Gesetzentwurf, betreffend die Einführung des Silbers als gesetzliches Zahlungsmittel, Bericht erstattet, jedoch mit dem Ersuchen, eine Beratung desselben bis zum 16. Februar auszusetzen, wo Herr Sherman eine substituierende Vorlage einzubringen beabsichtigt.

Vom Kriegsschauplatz im Orient.

Die Vorschläge der Mächte sind von dem am Donnerstag Statt gehaltenen großen Rath direct abgelehnt worden. Die Aufgabe der Conferenz ist somit völlig gescheitert.

An der Sitzung des großen Raths nahmen im Ganzen etwa 200 Würdenträger Theil. Die Beratung währte fast 3 Stunden. Nach der Verlesung des Expose über die Vorkommnisse seit Beginn der Insurrection erfolgte die Vorlage der letzten Propositionen der Mächte. Midhat Pascha entwickelte, in wie weit Concessionen, die der Verfassung nicht zuwiderstießen, aus Verhältnisslichkeit gemacht worden seien und theilte mit, daß die Abreise der Vorschläger und Conferenzdelegirten in Aussicht gestellt sei und daß man sich nicht verhehlen dürfe, daß die Pforte auf keine Allianz zu rechnen habe; der Großvezir ging dann näher auf die Schwierigkeiten der inneren Lage, namentlich auf die finanzielle, ein, hob hervor, daß es sich um einen ersten Krieg handeln könne und daß man die Lage unter Berücksichtigung aller dieser Verhältnisse beurtheilen müsse. Von den in den großen Rath berufenen Vertretern der griechischen und armenischen Klirke, deren Anzahl etwa 60 betrug, wurden, wie es heißt, übereinstimmend mit den türkischen Würdenträgern die Propositionen der Mächte als nicht annehmbar bezeichnet und schließlich, wie erwähnt, formell die Ablehnung ausgesprochen.

Die Pforte will also den Krieg. Wenn dieser nun auch nicht augenblicklich ausbrechen sollte, so scheint er unter den gegenwärtigen Verhältnissen doch kaum zu vermeiden sein.

Es verlautet, daß von deutscher Seite ein höherer militärischer Vertreter zur Theilnahme an dem event. russischen Feldzuge in das russische Hauptquartier entsendet werden wird. Genannt wird hierbei der Name des Feldmarschalls Frhr. v. Mantheyfeld neben denjenigen einiger hervorragender Generalsstabs-officiere.

General-Lieutenant Duhowski, der Generalsstabs-Chef der kaukasischen Armee, hat beim Kriegsminister den Antrag gestellt, die Wobamedaner aus der Feldarmee zu entfernen und bei der Militz als Festungsbefahrung einzutheilen, gleichzeitig aber dafür Sorge zu tragen, daß jede solche Befahrung zu zwei Dritttheilen aus Christen bestehe. General Lotleben hat über die Befestigungen am schwarzen Meere dem Kriegsminister berichtet und angezeigt, daß die Armirung und die Fortificationen von Otschalow und Kessern vollendet sind.

Berlin, 19. Januar. (Vermischtes.) Vom Palais des Prinzen Carl herab weht die königliche Fahne am halben Mast; damit ist dem Publicum das Zeichen gegeben, daß die Bestirnin des Palastes, die Frau Prinzessin Carl, ihren Leiden erlegen ist. Der Krankheitszustand hatte sich vorgestern noch einmal zum Besseren gewandt; die hohe Kranke erwachte Abends aus einem längerem Schlafe und war erfrischt, die sämtlichen Mitglieder ihrer Familie um sich versammelt zu sehen. Sie erklärte, sich wohler zu befinden, als seit den letzten Tagen; bald darauf verfiel sie wiederum in Schlaf, aus welchem sie jedoch um 3 Uhr früh mit sehr heftigen Schmerzen erwachte. Nach weiteren fünf Stunden war sie von ihren Leiden erlöst. Das Testament sollte gestern Nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr geöffnet werden; wahrscheinlich werden sich aus demselben die Bestimmungen über das Begräbniß ergeben. Am Tage herrscht, wie sich denken läßt, tiefe Trauer, ganz besonders schmerzhaft sollen der Kaiser und die Kaiserin ergriffen sein; den Kaiser sah man bereits früh nach 8 Uhr im Palais des Prinzen Carl. Vor demselben bewegte sich während des ganzen Tages in tiefem Schweigen eine große Menschenmenge; viele Personen sah man in das Palais eintreten, um ihre Namen zur Beileidsbezeugung einzuschreiben. Die königlichen Theater bleiben auf drei Tage und am Tage der Beerdigung geschlossen; die Hof-feste während der ganzen Saison bis zum Geburtsfeste des Kaisers sind abgesagt, auch von anderen Privatfestlichkeiten, welche von

Corporationen veranstaltet werden, Juristenbällen, Opernbällen ist Abstand genommen. — In Abgeordnetenkreisen hat die neulich in dem Proceß gegen die „Reichsglocke“ vom Staatsanwalt Lessendorff aufgestellte Behauptung, daß das Standalblatt auch von ultramontaner Seite unterstützt worden sei, nicht geringes Aufsehen gemacht. Der Staatsanwalt constatirte amtlich, wie der socialdemokratische Agitator Kossau öffentlich erklärt habe, daß von einem ultramontanen Abgeordneten versucht worden sei, Bebel für ein Compromiß der Ultramontanen mit den Socialdemokraten zu interessieren; namentlich sollten sie im Kreise Hagen mit den Ultramontanen für Gehlsen's Wahl wirken, wohingegen die Ultramontanen im Solinger Kreise für den Socialdemokraten stimmen würden. Bebel habe dies Ansuchen mit Entrüstung von sich gewiesen und erwidert, sie bräuchten die Unterstützung der Ultramontanen nicht, ein Mandat sei ihnen gewiß. Uebrigens soll das Compromiß erst in den engeren Wahlen zur Ausführung kommen. — Gestern Nachmittag ist in Berlin der erste Fall der Rinderpest constatirt worden und darf seitdem kein Stück Vieh lebend vom Markte getrieben werden, da außerdem in Folge politischer Verordnungen alles noch in Händen der Händler befindliche Vieh sofort geschlachtet werden mußte, wird der Absatz für Schlachtvieh nach Berlin für einige Zeit ins Stocken gerathen. Da auch in Breslau der Ausbruch der Rinderpest amtlich constatirt ist, so scheint eine weitere Verbreitung der Seuche leider nicht unwahrscheinlich. — Der „Reichs-Anzeiger“ schreibt: Nach Meldung aus Smyrna hat am Abend des 14. Januar eine Schlägerei zwischen Matrosen der dort stationirten deutschen und französischen Kriegsschiffe Statt gefunden, wobei der Feuerwerkmattrose Stein von S. M. Kanonenboot „Meteor“ tödtlich am Kopfe verletzt wurde. Derselbe ist an den Folgen dieser Verwundung bereits verstorben. Bei der gegen die französischen Matrosen beantragten und vom französischen Consul geführten Untersuchung wurde als Thäter von einem deutschen Unterofficier der Matrose Duvignac vom französischen Liso „Chateau-Renaud“ recognoscirt. Es hat sich herausgestellt, daß die deutschen Matrosen von den Franzosen angegriffen worden sind und sich lediglich vertheidigt haben. Das französische Liso sollte Smyrna am 17. verlassen. — Der Redacteur Rudolf Meyer wurde wegen Beleidigung des Fürsten Bismarck durch einen in der „Social-politischen Correspondenz“ erschienenen Artikel heute in seiner Wohnung verhaftet und in das hiesige Hausvolkzergewaltigkeitsgefängnis gebracht. Der Audienztermin ist auf morgen angesetzt.

Elberfeld, 19. Januar. Nach dem Bekanntwerden des Resultats der gestern hier Statt gehaltenen engeren Wahl, bei welcher Hasselmann (Soc.) unterlag, haben, wie die „Elberfelder Zeitung“ meldet, mehrere Excesse in der Stadt Statt gefunden. Vor dem Geschäftslocale der „Elberfelder Zeitung“ war ein solcher Auslauf, daß die Passage ganz unmöglich war. Viele Personen wurden tödtlich insultirt, in mehreren Häusern die Fensterscheiben zertrümmert. Schließlich schritt die Polizei mit blanker Waffe ein und stellte die Ruhe wieder her. 22 Personen sind verhaftet worden. Hasselmann reiste Nachts nach Genua weiter, wo eine Stichwahl zwischen Wigel (nat.-lib.) und Frohne (Socialdem.) Statt findet.

Bayern. Einer Correspondenz der „Allg. Ztg.“ aus München, vom 17. Januar, entnehmen wir folgendes: In der gestern Abend abgehaltenen Versammlung entschiedener Katholiken wurde die neu zu gründende „Katholische Volkspartei in Bayern“ in aller Formlichkeit proclamirt. Der Landtags-Abgeordnete Dr. Rittler aus Würzburg setzte in fast zweistündiger Rede der etwa 500 Personen zählenden Versammlung die Ziele der neuen Partei als principielle ausschließende und rücksichtslose Christkatholische auseinander, und bezeichnete als Ziel, das zu erreichen wäre, die Verhältnisse der Katholiken in England, Belgien und Frankreich. Dann trat der Einberafer der Versammlung, Redacteur Dr. Sigl, auf und motivirte die Schaffung dieser Partei mit dem entschiedenem und unlegbaren Rückgange der katholischen Bewegung in Bayern, wie es sich gelegentlich der diesjährigen Reichstagswahlen gezeigt habe. Nach seiner Zusammenstellung hätten diesmal in Bayern 79,977 „Patrioten“ weniger gewählt, als im Jahre 1874. Die heutige Versammlung soll noch keine constituirende, nur eine vorbereitende sein, und soll einem zu wählenden Comité, dem das Recht der Cooptation von Männern aus den Provinzen gegeben wird, überlassen bleiben, bis in drei Wochen ein vollständiges Programm auf einer weiteren größeren Versammlung in München vorzulegen, daraufhin dann die Partei definitiv constituirte werden soll. Dieser großen würden dann kleinere Versammlungen im Lande folgen, und die Agitation schon jetzt dadurch betrieben werden, daß die stenographisch aufgenommene Rede des Abgeordneten Dr. Rittler in Form einer Flugschrift verbreitet werden soll. Unter den Mitgliedern des sofort gebildeten Comité's befinden sich die Abgeordneten Dr. Rittler, Seitz, Schmeller, dann Domcapitular Dr. Stöckl in Eichstätt, der neugewählte Reichstagscandidat, so daß die Partei, sowohl im bayerischen Landtag, als im Reichstag bereits Gesinnungsgenossen besitzt.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 19. Januar. Auf der Strecke der Südbahn zwischen Steinbrunn und Reemerbad hat heute Nacht eine starke Erdbabrtung statt gefunden, durch welche der Baufluß verschüttet wurde und eine Stauung desselben eintrat. Menschenleben sind nicht zu beklagen, auch ist kein Eisenbahnunglück vorgekommen. Der Verkehr nach Triest ist bis auf Weiteres nur über Klagenfurt, Villach und Lienz möglich.

— Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht die Ernennung des Freiherrn von Hammerle, bisherigen österreichisch-ungarischen Gesandten in Haag, zum Botschafter bei dem Könige von Italien. Gleichzeitig ist demselben die Geheimrathswürde verliehen worden.

Italien. Rom, 19. Januar. Das Journal „Italia“ erklärt die von französischen Blättern gebrachte Nachricht, daß von der italienischen Regierung die Erhebung der Regentenschaft Luitpold zu einem unabhängigen Fürstenthum vorgeschlagen worden sei, für erfunden.

— Kronprinz Humbert und die Kronprinzessin haben aus Anlaß des Ablebens der Prinzessin Carl von Preußen eigenhändige Beileidschreiben an den Prinzen Carl von Preußen gerichtet.

— Der Major Raimont, der der Demarcationscommission in Serbien als Mitglied angehörte, ist von dort hierher zurückgekehrt, wird sich aber demnächst auf seinen Posten als Militärattache der österreichischen Botschaft in Wien zurückbegeben. — Die Deputirtenkammer hat heute die Generaldebatte über den Gesetzentwurf, betreffend die Mißbräuche des Klerus, fortgesetzt.

England. London, 18. Januar. Der Geheimrath hat die Verfügung, nach welcher vom 17. d. ab alle aus Deutschland kommenden Schafe und Ziegen binnen 10 Tagen nach der Auslieferung geschlachtet werden müssen, auch auf Schafe und Ziegen, welche aus Frankreich und Belgien kommen, ausgedehnt.

Schweden. Christiania, 12. Januar. In der letzten Woche haben wieder gewaltige Stürme, von einem ungewöhnlich anhaltenden Schneesturm begleitet, den südlichen Theil Norwegens und namentlich die Küstengrenze zwischen Nordschonen und Skien heimgesucht. Es wird von dort aus mitgetheilt, daß man seit 1818 nicht einen ähnlichen Winter gehabt hat. Der Verkehr in den Landdistricten und zwischen diesen und den Küstenstädten mußte in einigen Tagen hauptsächlich auf Schneeschuhen statt finden, da man nicht im Stande war, die Wege offen zu halten. In Christiania sollen die Schneehaufen gegen 8 Ellen hoch auf den Dächern der Häuser liegen, und in Grimstad sind Gebäude von der Last eingestürzt. Man hofft, daß die Schneehaufen nicht allzuwühllich schmelzen, sonst wären Ueberschwemmungen unvermeidlich.

Türkei. Constantinopel, 19. Januar. Mehmed Rüşdi Pascha ist dem Vernehmen nach zum Minister ohne Portefeuille ernannt worden.

America. Philadelphia, 15. Januar. Die „Times“ meldet: Das milde Wetter hat das Eis auf dem Ohio und seinen Nebenflüssen gebrochen; in Pittsburg ist durch den Durchbruch der Fluthen große Zerstörung eingetreten. 7 Dampfer, 400 Kohlenbarken und andere Fahrzeuge scheiterten. In Cincinnati ist bis 400,000 Doll. Schaden angerichtet. Großes Unheil wird aus fast jeder Stadt bis zur Ohlormündung gemeldet. Hunderte von Schiffen wurden in großen Eismassen den Fluß abwärts getrieben, in einer Geschwindigkeit von 10 englischen Meilen die Stunde.

Landtags-Verhandlungen.

Berlin, 19. Jan. (Abgeordnetenhaus. — 4. Sitzung.) Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung mit der ersten Lesung des Etats für das Jahr 1877—78. Als erster Redner nahm Herr v. Schorlemer-Alst das Wort und drückte seine Uebereinstimmung mit den Ausführungen des Finanzministers über die bedauerliche Lage des Handels und der Industrie des Landes aus. Ins Besondere finde dieselbe auch ihren Ausdruck in der zahlreichen Entlassung von Arbeitern, in der zum großen Theil der Grund der bei den letzten Wahlen zum Ausdrück gelangten socialistischen Propaganda zu suchen sei. Die finanzielle Lage des Landes lege dem Landtage ganz besonders die Verpflichtung auf, die Steuerkraft nach Möglichkeit zu schonen. Es sei deshalb sehr bedauerlich, zu sehen, wie gerade die Einnahmen aus der classificirten Einkommensteuer beständig im Wachsen begriffen seien, eine Steigerung, die nicht in dem zunehmenden Wohlstand der Bürger, sondern in dem schärferen Anstoßen der Steuerzusage keinen Grund habe. Die einzige Möglichkeit, diesem Uebel abzuwehren, sei eine Contingentirung der Einkommensteuer. Auch die erneuerte Vorlegung des Gesetzentwurfs wegen Umwandlung des Zeughauses in eine Ruhmeshalle lasse sich Angesichts der allgemeinen Nothlage, ins Besondere der Calamität in der Rogatniederung um so weniger rechtfertigen, als der Ruhm der Armee groß genug sei, um auch ohne Ruhmeshalle nicht so bald vergessen zu werden. Mit Rücksicht darauf, daß der vorliegende Etat der erste der Legislaturperiode sei und deshalb einer besonders sorgfältigen Prüfung bedürfe, beantragte er die Vorberatung desselben

durch eine Commission. Abg. Richter trat diesem Antrage entgegen. Der vorliegende Etat enthalte so wenig Aenderungen gegen den Voranschlag des Vorjahres und biete so wenig Schwierigkeiten, daß die bisherige Art der gruppenweisen Beratung namentlich Angesichts der Kürze der disponiblen Zeit sich am meisten empfehle. Die Klage des Vorredners wegen der Steigerung der Einkommensteuer sei durchaus ungerichtet und er habe gar nicht einmal nachzuweisen versucht, daß irgend ein Einseit mit Unrecht aus der Classensteuer in die Einkommensteuer versetzt worden sei. Ueberdies sei die Ziffer von 6600 Personen, um welche die Zahl der Einkommensteuerpflichtigen im letzten Jahre zugenommen habe, durchaus nicht übermäßig groß, sondern entspreche der natürlichen Entwicklung. Eine Contingentirung der Einkommensteuer sei das Schlechteste, was man thun könne, dagegen sei allerdings eine Quotisirung derselben sehr wünschenswerth und seine Anträge in dieser Richtung bisher nur an dem entscheidenden Widerpruch des Finanzministers gescheitert. Gerade der vollständige Mangel an jedem beweglichen Factor bei der Feststellung der Einnahmen sei die Achillesferse der preussischen Finanzwirtschaft. Er führe dahin, daß große Summen in den Staatscassen aufgehäuft würden, die gar nicht verwendet werden könnten. Die Summe von 417 Millionen Mark Eisenbahncapital, über die die Regierung noch verfüge, sowie die großen Summen, die nach der Mittheilung des Finanzministers in den Beständen des Extraordinariums von einem Jahre in das andere unverändert übernommen würden, lieferten hierfür den besten Beweis. Der Redner ging hierauf auf eine Kritik des Etats in einzelnen speciellen Punkten ein. Ins Besondere wünschte er eine in größerem Umfange betriebene planmäßige Aufzucht ungebauter Flächen und bat um eine Uebersicht über die in den letzten Jahren für diesen Zweck verwendeten Mittel. In der Eisenbahnverwaltung sei eine vorzüglichere Politik namentlich bezüglich der Anlage neuer Bahnen dringend wünschenswerth. Das Beispiel der Linie Berlin-Weimar, die heute in den weitesten Kreisen als ein durchaus verfehltes Project betrachtet werde, müsse für die Zukunft zur ersten Warnung dienen. Auch auf dem Gebiete der Steuerverwaltung sei eine große Zahl von Mißständen fühlbar; ins Besondere veranlasse die Erhebung der Classensteuer so enorme Kosten, daß hier eine Reform dringend geboten erscheine. Im Allgemeinen dürfe man annehmen, daß der vorliegende Etat ein erfreuliches Bild biete und gestatte, mit vollem Vertrauen in die Zukunft zu blicken. Abg. Dautenberg (ultramontan) bestritt die Richtigkeit dieser letzten Ansicht. Gerade in einer Finanzlage, wie die gegenwärtige, sei nichts verderblicher, als Vertrauensseligkeit. Noch niemals sei die Lage aller Geschäftskreise so unangenehm gewesen, wie jetzt. Die Zunahme der Stempelsteuer gestatte keineswegs einen Schluß auf eine Wendung zum Besseren, sondern könne ebenso gut in der großen Zahl von Zwangsverkäufen ihren Grund haben. Trotz dieser Calamität denke man nicht an Sparsamkeit, Am Rhein baue man Irrenanstalten mit einem ganz enormen und unnötigen Aufwand; er selbst habe persönlich Gelegenheit gehabt, sich von dieser Thatsache in einer solchen Anstalt zu überzeugen. (Heiterkeit.) Auch der Culturlampf koste dem Lande eine Menge Geld, das unter normalen Verhältnissen für nützliche Zwecke verwendet werden könnte. Zahlreiche Beamte, die sehr wohl noch dem Staate hätten dienen können, seien ihrer religiösen Stellung wegen pensionirt worden und belasteten den Etat des Civilpensionsfonds in übermäßiger Weise. Die Fortdauer dieser Verhältnisse müsse zum Verderben des Landes gereichen. — Der Finanzminister Camphausen erwiderte, daß ihm die nachtheiligen Folgen des Culturlampfs keineswegs unbekannt oder gleichgültig seien; jeder Tag, um den der Culturlampf abgelenkt werden könne, sei mit Freuden zu begrüßen, aber diese Erwägung könne gleichwohl die Regierung niemals veranlassen, ihrerseits ihre principielle Stellung aufzugeben und die Rechte des Staats mißkennen zu lassen. Die finanzielle Lage der Nation erscheine ihm übrigens heute ebenso wenig unangenehm, wie im vorigen Jahr. Die allgemeine Stodung der Geschäfte habe ihren Grund vorzugsweise in den nicht vorauszuhebenden politischen Verhältnissen. Es sei eine Unmasse unbeschäftigtes Capital vorhanden, nicht allein in der deutschen Reichsbank, sondern an allen großen Geldplätzen. In der englischen Bank liege der Discontofuß unter 2, in der Brüsseler Bank $2\frac{1}{2}$, in Paris 3, in Amsterdam 3 Procent. Trotz dieser niedrigen Zinsvergütung werde wenig Geld verlangt. Diese Thatsache beweise, daß es nur an Unternehmungsgelüste fehle. Dieser Unternehmungsgelüste werde sich sofort in erheblicher Ausdehnung entwickeln, sobald — wie in Kürze zu hoffen sei — die politische Unsicherheit gewichen und es sei viel mehr zu bezagen, daß die Speculation sich dann überbieten und zu schwindelhaften Unternehmungen hinreißten lassen, als daß der bisherige Mangel an Speculationstrieb fortdauern werde. — Abg. v. Benn a warnte gleichfalls vor übertriebener Aengstlichkeit, die durch die Lage der Verhältnisse durchaus nicht gerechtfertigt sei. Im weiteren Verlauf der Debatte erörterte der Abgeordnete Richter (Hagen) in längerer Rede seine Auffassung über eine ganze Reihe von Fragen auf wirtschaftlichem Gebiete. Die Spitze seiner Kritik richtete sich wiederholt gegen den Finanzminister und den Fürsten Bismarck, mit welchem letztern

er ins Besondere eine Auseinandersetzung über die Ursachen der Vermehrung socialdemokratischer Wahlstimmen sich vorbehält. Die große Rede war augenscheinlich mehr an die Reichstagswähler des Hagener Kreises, als an die Mitglieder des preussischen Landtags gerichtet; es fand sich auch Niemand, der darauf replicirte. Auch der Abgeordnete v. Rauchhaupt, der als letzter Redner in der Staatsdebatte das Wort ergriff, verbreitete sich über eine ganze Reihe von Fragen, erklärte sich jedoch schließlich mit dem Etat im Großen und Ganzen einverstanden. Das Haus lebte die Verweisung des Etats an die Budgetcommission ab und entschied sich für die gruppenweise commissionäre Berathung. Es wird wie im vorigen Jahre die Einberufung in 11 Gruppen angenommen. Schluß 2½ Uhr. Nächste Sitzung Sonntagabend 12 Uhr. Erste Lesung des Gesetzentwurfes über die Umwandlung des Zeughauses in eine Ruhmeshalle und betreffend die Umzugskosten der Staatsbeamten, sowie erste und zweite Lesung einer Reihe von kleineren Gesetzentwürfen.

Locales und Provinzielles.

Siegersberg, 20. Januar.

* (Zu den Stichwahlen.) Wir machen noch einmal darauf aufmerksam, daß Dienstag, den 23., die Stichwahl in den Wahlkreisen Landeshut-Zauer-Vollenhain einerseits und Löwenberg andererseits; Mittwoch, den 24., im Wahlkreise Waldenburg, Donnerstag, den 25., im Wahlkreise Görlitz-Bautzen und im Wahlkreise Schweidnitz-Striegau statt findet.

Die ultramontane Presse arbeitet mit Hochdruck, um die Katholiken des Landeshut-Zauer-Vollenhainer Wahlkreises dahin zu bringen, für den conservativen Candidaten, Grafen Stolberg, zu stimmen. Sie thut dies in der Hoffnung, daß ihre Agitation für den conservativen Candidaten die Conservativen des Löwenberger Kreises dahin führen wird, für den ultramontanen Candidaten Renner zu stimmen.

Wir meinen, daß sich diese Hoffnung nicht erfüllen wird. Die conservativen Wähler Löwenbergs werden, wie wir sicher hoffen, keinem Candidaten ihre Stimmen geben, der sich zur Centrumpartei bekennet, sondern für Kreisgerichtsrath Michaelis stimmen — trotzdem derselbe liberal ist. Daß man in conservativen Kreisen so denkt, beweist uns die Zuschrift eines „Conservativen“, der sich nicht einen Augenblick bedacht hat, bei der Stichwahl mit den Liberalen zu stimmen. „Derjelbe ersucht uns um die Aufnahme folgender: „An die evangelischen Urwähler des Kreises Löwenberg, welche am 10. Jan. ihre Stimme dem conservativen Candidaten gegeben haben“ gerichteter Worte. Der conservative Wähler ruft seinen Parteigenossen zu: „Ihr habt am 10. Januar Eure Stimmen dem hochachtbaren Grafen Wittichau gegeben. Das wird Euch Niemand verdenken. Wenn Ihr aber jetzt vor die Wahl gestellt werdet, ob Ihr sie bei der Stichwahl dem liberalen, faiser- und reichstreuen Candidaten, Kreisgerichtsrath Michaelis in Buzlau, oder dem ultramontanen, katholischen Candidaten geben sollt, so wird Euch die Wahl hoffentlich nicht schwer fallen. Ihr werdet Euren Glauben nicht verleugnen und einmütig dem faiser- und reichstreuen Manne Eure Stimme geben.“ Also für Löwenberg: Kreisgerichtsrath Michaelis in Buzlau!

Im Wahlkreise Landeshut-Zauer-Vollenhain wird es aller Wahrscheinlichkeit nach einen heißen Kampf geben. Deshalb geht an alle liberalen Männer die Warnung, rührig auf dem Posten zu sein, damit Herrn Dr. Gneist der Sieg zufällt. Das verschämte ultramontane „Liebauer Wochenblatt“, dem man den Kummer darüber anmerkt, daß Commerzienrath Wihard durchgefallen ist, enthält folgende, auf die Einschätzung der Wähler berechnete Felle: „Unser Wahlkreis wird wahrscheinlich den Vorzug gewinnen, für die gegenwärtige Reichstagsperiode dreimal wählen zu dürfen. Einmal ist es bereits geschehen und das Ergebniß davon war die bevorstehende engere Wahl zwischen Prof. Gneist und Grafen Stolberg. Besterer ist nun schon für Rastenburg definitiv gewählt; wird er diese definitive Wahl ablehnen und der unsicheren hier entgegengehen? Wir zweifeln; wenigstens werden sich Diejenigen darüber genau zu erkundigen haben, welche demnächst wieder Stolberg'sche Zettel zur Wahl-urne tragen wollen. Aber auch, wenn aus derselben Prof. Gneist als Abgeordneter hervorgeht, dürfte dessen Mandat nicht von langer Dauer sein, da ihm wiederum eine Ständeschöpfung zugebracht sein soll.“ Das ist absolut unrichtig. Graf Stolberg kann sich sehr wohl einer engeren Wahl aussetzen, auch wenn er das Mandat für Rastenburg angenommen hat. Dagegen haben wir freilich nichts, wenn die Wähler sich es genau überlegen, ob sie Stolberg'sche Zettel zur Urne tragen sollen oder nicht. Wir würden im Geantheil damit ganz zufrieden sein, wenn die Wähler von Landeshut-Zauer-Vollenhain den Herrn Grafen Stolberg den Rastenburgern ließen. Vollständig erfunden ist ferner, daß Herrn Dr. Gneist eine Ständeschöpfung zugebracht ist, sein Mandat mithin nicht von langer Dauer sein dürfte. Das sind alles Redensarten, die darauf hinstielen, die Wähler lässig zu machen, damit dann gemüthlich im Trüben gefischt werden könnte. Hoffentlich legen die liberalen Wähler von Landeshut-Zauer-Vollenhain den Fischern im Trüben das Handwerk

und wählen mit großer Majorität Herrn Professor Dr. Gneist in Berlin!

Bei der Stichwahl im Görlitz-Bautzener Kreise candidiren bekanntlich zwei Nationalliberalen: Geh. Ober-Justizrath Starke und Dr. Grothe. Der Grund dieser seltenen Erscheinung liegt in der handelspolitischen Richtung der beiden Candidaten; Dr. Grothe ist Schutzöllner, Herr Justizrath Starke Freihändler. Wir raten deshalb zur Wahl des Letzteren, des Herrn Starke.

Im Waldenburger Wahlkreise (Stichwahl: Mittwoch, den 24. d.) ist der Candidat der liberalen Partei Fürst Pleß. Die ultramontane „Schl. Volksztg.“ sucht durch ein kleines Mittelchen ihren stillen Freunden, den Socialdemokraten, auf die Beine zu helfen. Wir brachten kürzlich nach der „Waldenburger Zeitung“ eine Notiz, nach welcher der Eisenbahnbaumeister Bothe in Altwasser vom Handelsminister angewiesen worden sei, die entlassenen Bergleute auf der im Bau befindlichen Bahastrecke Dittersbach-Glatz zu beschäftigen. Zugleich sollen die Grubenverwaltungen beauftragt worden sein, diese Verfügun den Bergleuten bekannt zu machen. Nun kommt aber die „Schl. V.-Ztg.“ und behauptet, daß diese Anordnung zurückgenommen worden sei, und zwar, weil diese Arbeiter zum großen Theil socialdemokratische Voten abzugeben hätten. Wir trauen dieser Behauptung ebenfowenig, als allen anderen, mit Parteigefährlichkeiten durchtränkten Aufstellungen des ultramontanen Blattes und meinen, daß sich durch dieselben kein Wähler verfahren lassen wird, für den socialdemokratischen Candidaten zu stimmen.

Im Schweidnitz-Striegauer Wahlkreise steht am 25. Stichwahl zwischen dem liberalen Candidaten Appellations-Gerichtsrath Witte in Breslau und dem conservativen Grafen Pädler an. Herr Witte hat eine „offene Erklärung“ an seine Wähler gerichtet, in der er sich offen zu den Grundsätzen der liberalen Partei bekennt. Wir entnehmen dieser Erklärung folgende treffende Sätze. Nachdem Herr Witte die ungeligen Folgen der Reaction geschildert, fährt er fort: „Erst unter der weisen Regierung unseres erhabenen Kaisers, der ebenfalls wie sein großer Ahnherr Friedrich II. nicht über Sklaven herrschen will, nachdem ein frisch belebender Odem unsere Gesetzgebung wieder durchweht, die Bestrebungen auf Erweiterung der Selbstverwaltung auf dem Gebiete der ländlichen wie der städtischen Angelegenheiten, wie auf dem des kirchlichen Lebens gerichtet sind, erhob sich Preußen wieder in seiner vollen Kraft und erlähmte mit seinen deutschen Mitbrüdern ein neues mächtiges deutsches Vaterland. Es gilt nun, dies neu errungene Vaterland zu erhalten und zu kräftigen. Der Feinde bringen viele von allen Seiten heran zum Umsturze desselben, zur Zerstörung der staatlichen wie der bürgerlichen Ordnung. Thun wir uns daher zusammen Alle zur Wachhaltung und Befestigung des Geistes, welcher allein die nationale Kraft aus ihrer Gebundenheit entsefelt hat! Hervorgetretene Mängel unserer Gesetzgebung müssen entschieden abgestellt werden, aber begeben wir uns nicht nach rückwärts! Eine gesetzliche rückläufige Bewegung — und solche haben die Conservativen schon im Anzuge unseres Jahrhunderts unter Führung des Barons von der Wartig, Gott sei Dank, vergeblich angestrebt und dahin würden auch ihre jetzigen Bestrebungen führen, — hat über unser Vaterland stets Schmach und Demüthigung gebracht. Gebrauchen wir die volle gesetzliche Macht zur Abwehr der auf Unterwühlung der Grundlagen der bürgerlichen Gesellschaft abzielenden Machinationen! Die wahre Freiheit kann freilich nicht ohne Recht und Ordnung bestehen, Recht und Pflicht sind von einander mehr oder weniger abhänalig. Unter Anwendung der gesetzlichen Macht und mit ernstlichen Bemühungen unsere vielfach bedürftigen Mitbürger zu belehren dahin, daß Capital und Arbeit keine feindlichen Gegensätze sind, daß Capital selbst doch nur die Frucht früherer Arbeit ist, daß Männer, wie die als Schlosser, Schmiede, Tischlergeiellen in Berlin eingewanderten späteren Geheimen Commerzienräthe Borsig, Hedemann, Plug, wie in unserem Schlesien ein Godulla ihre Millionen nur ihrer mit schwieliger Hand angefaßten Arbeit, ihrem pflichterfüllen, treuen Wirken zu danken haben, werden wir eher zur Niederhaltung aufrührerischer Demagogen kommen, als mit blutigen Gewaltthatigkeiten. Auch wahrhaft fromme Gemüther werden erkennen, daß gerade auf gesetzlichem Boden die freieste Gottesverehrung sich entwickeln kann, sie werden sich in die Erinnerung zurückrufen, daß Männer, die zu den Spitzen der liberalen Partei gehören, wie die Reichensperger, die Vorkämpfer für eine freisinnige Gesetzgebung waren. Treten wir daher vereint den auf Beschränkung eigener Interessen gerichteten Bestrebungen entgegen! Ordnen wir uns Alle mit unseren Interessen unter denen des gesammten deutschen Volkes! An Treue zum Herrscher, an Vaterlandsliebe stehen Diejenigen, die sich nicht gerade zur conservativen Partei bekennen, wablich nicht zurück hinter Denjenigen, die doch nur im Wesentlichen die früheren gesetzlichen Verhältnisse und mit denselben die Vorrechte für einzelne hervorragende Gesellschaftsclassen zurückführen wollen. Mögen wir vor der Rückkehr derselben und dem dann unausbleiblichen Zurückgehen der Macht und Größe Deutschlands bewahrt bleiben!“ Nach diesen Worten wird den liberalen Männern von Schweidnitz-Striegau die Wahl nicht

schwer fallen. Ihr Candidat ist der Vertreter des Kreises im Abgeordnetenhaus, der Appellations-Gerichtsrath Witte in Breslau.

Das sind die Stichwahlen, die im Laufe dieser Woche in Niederschlesien statt finden. Wir schließen mit der nochmaligen Erinnerung an die liberalen Wähler, zur rechten Zeit an der Wahlurne zu erscheinen und ihre Stimmen für den liberalen Candidaten abzugeben.

* Unsere Freunde in den Kreisen Landeshut, Jauer, Vollenhain und Löwenberg eruchen wir freundlichst um umgehende Mittheilung des Resultats der Stichwahlen.

* Runderpfand. (Bestätigung.) — Zur neuen Gerichtsverfassung. — (Runderpfand.) Der vom schlesischen Provinzial-Landtage zum Landesdirector erwählte Landschaftsdirector v. Uthmann ist von Sr. Majestät bestätigt worden.

Zur neuen Gerichtsverfassung meldet eine ansehende über die Absichten unseres Justizministeriums unterrichtete Correspondenz der „Schl. Ztg.“: Die Reform der Gerichtsverfassung wird eine große Veränderung in der äußeren Stellung der Gerichte ins Besondere in Ostpreußen herbeiführen. Das Zusammengießen von drei bis fünf landrätthlichen Kreisen zu einem großen Landgericht bedingt die Aufhebung einer großen Anzahl von Kreisgerichten, wofür mancher kleinen Stadt durch die Etablierung von zwei bis drei Amtsgerichten nur ein nothdürftiger Ersatz gewährt werden wird. Allerdings ist darüber noch nichts bekannt und sicherlich auch an maßgebender Stelle noch kein bestimmter Beschluß gefaßt, welche Städte zum Sitz eines Landgerichts bestimmt werden sollen. Allein abgesehen von den Provinzialhauptstädten, die wohl ohne Zweifel ein Landgericht erhalten werden, bieten auch die Stäts einen gewissen Anhalt für die Beantwortung dieser Frage. In den Justizräthen der letzten Jahre ist mehrfach die Forderung von größeren Geldbewilligungen für Bauten, Gerichtsarchivhäuser und Gefängnisse damit motivirt worden, daß die betreffende Stadt zu einem Landgericht bestimmt sei resp. umgewandelt werden soll. Die Städte, die sich eines größeren Collegiums werden würden. Natürlich gilt dies nicht von allen nothwendig gewordenen gerichtlichen Bauten, wofür zum Theil recht namhafte Geldbeträge angelegt worden sind. Aber Guben, Stargard (in Pommern), Gnesen, Kiel, Münster, wo in den letzten Jahren hohe Summen zu Gerichtsbauteilen bestimmt worden sind, dürfen wohl unter anderen zu Elben von Landgerichten ersehen werden. Bekanntlich ist ferner beabsichtigt, für jede Provinz durchschnittlich nur ein Oberlandesgericht zu errichten. Schlesien dürfte bei seiner großen Einwohnerzahl, dem weiten geographischen Umfange und unter Berücksichtigung der eigenthümlichen ober-schlesischen Verhältnisse wohl zwei Oberlandesgerichte erhalten: in Breslau und Ratibor. Dagegen können schon jetzt als unumstößlich dem Untergange geweiht angesehen werden: die gegenwärtigen Appellationsgerichte in Arnberg, Bromberg, Adelslin, Ehrenbreitstein, Frankfurt a. M., Glogau, Greifswald, Halberstadt, Hamm, Jüterburg, Magdeburg, Wiesbaden. Es werden dadurch eine Menge höherer Beamten, Präsidanten, Räte und Oberstaatsanwalte disponibel, wenn gleich zu erwarten steht, daß alle diejenigen, die eine 30jährige Dienstzeit schon zurückgelegt haben oder nicht weit davon entfernt sind, in den Ruhestand versetzt und in die neue Organisation, in die sie sich auch schwer hineinfinden würden, nicht übernommen werden.

Ueber die Art und Weise, wie die Rinderpest in Deutschland eingebracht ist, schreibt der „Reichs-Anzeiger“: „Nachdem Deutschland längere Zeit von der Rinderpest verschont geblieben, ist die Seuche in den letzten Tagen plötzlich an drei verschiedenen Punkten des preussischen Staates ausgebrochen. Am 8. d. M. wurde sie in den Ostschäften Klutschau und Kaltwasser im Kreise Groß-Strehlitz, Provinz Schlesien, und in den folgenden Tagen in Carolinenhof und Grodisko, desselben Kreises, constatirt. Am 14. erfolgte die Feststellung der Verseuchung zweier Ställe der Viehcommissions-Güter in Altora und am folgenden Tage wurde die Infection des Viehstandes der Zuckersfabrik Concordia bei Bries festgestellt. Auf allen inificirten Punkten, sowie an allen Orten, welche nach den sofort angestellten Ermittlungen über die Art der Einschleppung und Vertheilung der Seuche als verdächtig angesehen waren, sind unverzüglich die nöthigen Tilgungs- und Sicherheitsmaßregeln zur Durchführung gelangt. Im Besonderen sind die inficirten und verdächtigen Viehstände getödtet und verscharrt worden, und es hat eine Isolirung der verseuchten Localitäten durch Absperrung statt gefunden. Nach dem Ergebnisse der bisherigen Ermittlungen müssen alle drei Infectionen auf Einschleppungen aus dem benachbarten Ausland nach Roßberg bei Deutsch in Oberschlesien zurückgeführt werden. Im Besonderen ist ermittelt worden, daß der Hofbesitzer Kaltwoda in Roßberg unangeachtet des bestehenden Einfuhrverbotes Rindvieh über die Grenze zu bringen gewußt hat, daß Händler in Grodisko und der Fleischer Blomowski in Butthen von Kaltwoda Ochsen gekauft, und daß die Infection im Kreise Groß-Strehlitz durch einen Transport Ochsen erfolgt ist, welchen Händler aus Grodisko geliefert hatten, sowie, daß die Ausbreitung der Seuche in Altora und auf der Zuckersfabrik Concordia bei Bries wahrscheinlich durch Viehställe herbeigeführt worden sind, welche Blomowski verkauft hatte.

Gegen den Hofbesitzer Kaltwoda ist die Untersuchung eingeleitet und die Verhaftung beantragt. Auch sind zur Verhütung weiterer Einschleppungen Anordnungen ergangen, um die Grenzsperrung zu verschärfen und nach Umständen zu ihrer strengen Durchführung militärische Kräfte heranzuziehen.“

* (An unsere Leser.) Die bevorstehenden Stichwahlen haben es nöthig gemacht, einen ungewöhnlich großen Theil unseres provisorischen Theiles der Besprechung derselben zuzuwenden. Es ist uns dadurch der Raum für unsere Sonntagsplauderei verloren gegangen und bitten wir, den Fortfall derselben mit der Wichtigkeit der Stichwahlen entschuldigen zu wollen.

— (Zur Reichstagswahl.) Bei der Reichstagswahl im vorigen Jahre erhielt, wie bereits bemerkt wurde, der von den Gegnern der liberalen Partei aufgestellte Wahlcandidat, Herr v. Küster, von 7970 gültigen Stimmen 1863 (23,4 pSt.), während bei der diesmaligen Wahl sämtliche dem Abgeordneten Herrn v. Bunen gegenübergestellten Candidaten von 8687 gültigen Stimmen 2570 (29,6 pSt.) zuzielen. An diesem Wahlsystem der Gegenstimmen ist die „deutsche-conservative“ oder agrarische Partei unschuldig; denn der diesmalige Candidat derselben, Baron v. Notenhau-Buchwald, erhielt statt 1863 Stimmen, die bei der vorigen Wahl auf Herrn v. Küster fielen, nur 1802 (20,7 pSt.), wogegen die Ultramontanen für ihren Candidaten, den Caplan Prinz Radziwill-Ostrowo, 697 Stimmen (8 pSt.) und die Socialdemokraten für ihre beiden Candidaten, Kapell-Hamburg und Joh. Jakob-Königsberg, zusammen 71 Stimmen (0,8 pSt.) errangen. Herr v. Notenhau fand seine politischen Freunde im Hirschberger Kreise hauptsächlich in Wärsdorf, Buchwald, Hohenwiese mit Neuhof, in Komnig, Reudorf, Södrich, Stöndorf und Wärsdorferd, im Schönauer Kreise in Sammerswaldau, Hermannswaldau, (v. B. 2, v. Rth. 34), Hohenleibental (v. Bunen 2, v. Rth. 71), Jannowitz, Adv.-rath, Koblach, Seifersdorf (v. B. 4, v. Rth. 29), Tiefhartmannsdorf und Waltersdorf. Keine Stimme erhielt Hr. v. Notenhau im Hirschberger Kreise in den Ortschaften: Agardendorf, Hoberullersdorf, Fabril Erdmannsdorf, Gotschdorf, Kallerswaldau, Saalberg und Seidorf, nur eine Stimme in Querseifen, Seifersdorf und Voigtsdorf. Im Schönauer Kreise hat kein Ort den „deutsche-conservativen“ Wahlcandidaten günstig reagirt; nur eine Stimme erhielt derselbe in den Wahlbezirken Eichberg, Jallensbain I und Schildau. — Die für den Caplan Prinz Radziwill abgegebenen Stimmen erreichten im Hirschberger Kreise in seinem Wahlbezirk, im Schönauer Kreise nur in Kleinheimsdorf (Rth. 119, Rth. 14) die absolute Majorität. Mehr Stimmen, als Herr v. Notenhau, erhielt Prinz Radziwill a. im Hirschberger Kreise in Hirschberg (122 : 23), Schmiedeberg (32 : 18), Hoberdorfsdorf (9 : 2), Gunnersdorf (8 : 6), Giersdorf (25 : 3), Hirschdorf (16 : 10), Hermannsdorf u./R. (26 : 10), Voigtsdorf (23 : 1) Warmbrunn (62 : 31); b. im Schönauer Kreise in Kupferberg (16 : 14), Eichberg (2 : 1), Jallensbain (32 : 6), Kleinheimsdorf (119 : 14) und Alt-Schönau (31 : 28).

— Socialdemokraten stimmten nur in Hirschberg (8 für Kapell und 13 für Jakob) und in Gunnersdorf (50 für Kapell, wozu noch 3 Stimmen für „Kampell“ kamen.) — Aus allen diesen Zusammenstellungen ergibt sich 1) daß die „Deutsche-Conservative“ (Agrarier) in ihren Wahlergebnissen einen Rückschritt genommen; 2) daß die Vertheilung der Ultramontanen im Wahlkreise klar geworden ist, und 3) daß wider Erwarten auch die Socialdemokraten bereits einen nicht zu unterschätzenden Boden im Wahlkreise gewonnen haben. Zusammen muß der Sieg der liberalen Partei auch diesmal ein glänzender genannt werden; aber die Liberalen werden wohl thun, aus dem gesammten Wahlergebnisse zu ersehen, daß es nunmehr ernstlicher, als je, geboten erscheint, auf die Gegner und unter denselben nicht gerade auf die in letzter Linie, welche die geringste Stimmenzahl aufweisen, ihre Augen zu richten. Den geschlossenen, geschulten Reihn der Gegner gegenüber wird es gelten, zu handeln, und mehr und mehr liberalen Boden zu gewinnen. Von 20,710 stimmberechtigten Wählern sind 11,990 nicht an der Wahlurne erschienen. Daß in dieser Zahl der Indifferentismus so stark und nachhaltig vertreten sein sollte, daß rührige Parteien künftig daraus sich nicht zu rekrutiren vermöchten, läßt sich nicht annehmen, und welche Partei in erster Linie und unausgesetzt auf diesem Felde der 11,990 „arbeiten“ wird, ist nicht schwer zu errathen. Der Wahlkampf muß nach der Wahl ohne Unterbrechung rührig fortgesetzt werden. Für den liberalen Wahlverein sind diese Thatsachen reich an Belehrungen, die eine fortgesetzte, in alle Ortschaften hinein sich erstreckende Thätigkeit desselben ihm zur unerlässlichen Pflicht machen. Wir hoffen, daß der liberale Wahlverein aus den von uns angeführten Thatsachen lernen und an eine fortgesetzte, in alle Ortschaften hinein sich erstreckende Thätigkeit gehen wird. Vom grünen Tische aus und mit schönen Redensarten lassen sich Socialdemokraten und Ultramontane nicht wegdisputiren.

— (Spargesellschaft.) In der statutenmäßigen Generalversammlung, welche die hiesige Spargesellschaft vom 24. October 1872 am Donnerstag Abend in der Bruner'schen Brauerei abhielt, ergab die vom Buchführer, Herrn Runowitz, erstattete Rechnungslegung folgende

Resultate: Die Einnahme pro 1876 betrug a. an Baarbestand vom Vorjahre 556 Mark 59 Pf., b. an Beiträgen von 123 Mitgliedern resp. Quittungsbuchnummern, a. monatlich 3 Mark, 4228 Mark, und c. an Couponzinsen 556 Mark 25 Pf., zusammen 5640 Mark 84 Pf. Von dieser Summe wurden im Laufe des Jahres 20 ohnehin 3 1/2 procentige Eisenbahn-Pfandbriefobligationen Litt. E. a. 100 Tlre., im Gesamtbetrage von 5211 Mark 35 Pf. angekauft, so daß am Jahreschlusse der Cassenbestand 429 Mark 49 Pf. betrug. Die Zahl der bis jetzt überhaupt angekauften Obligationen beträgt 76, und es erreicht die Sparperiode ein Ende, sobald 123 Obligationen angekauft sind. Die Rechnung wurde, während die Herren Rundi von, und Ludwig die Weirtpapiere den Anwesenden vorlegten, geprüft und für richtig befunden, und es sprach die Versammlung dem Vorstände für seine sorgfältige uneigennützigte Mithaltung ihren Dank aus.

Schönan, 19. Januar. (Kirchbaubeiträge.) Die hiesige evangelische Kirche wurde wegen Bauausfälle abgebrochen und ist während des verfloffenen Jahres neu aufgeführt unter Dach gebracht worden. Der Bau, welcher auf 120,000 Mark veranschlagt ist, wurde für die Summe von 88,000 Mark an den Baumeister Herrn Gerde in Greiffenberg vergeben. Derselbe ist in gothischem Stil gehalten und gilt als ein Prachtbau. Von Hause aus scheint man aber die Geldfrage des Baues nicht näher erwogen zu haben, da man sonst die vermögenslosen Verhältnisse der Kirchengemeinde näher in Betracht gezogen und die Frage aufgeworfen hätte: „Sind die Kirchengemeindemitglieder in der Lage, neben den zur jetzigen Zeit nicht unbedeutenden Staats- und Gemeindefiscalen noch solche hohe Kirchbaubeiträge zu zahlen, die sich auf 56 Proc. nt der sämtlich in direkten Staatssteuern stellen?“ Es ist nämlich zu dem Bau ein Darlehen von 140,000 Mark aus der Provinzial-Hülfskasse aufgenommen, welches in 32 Jahren amortisiert werden soll. Zur Deduktion der Amortisationsrate und der Zinsen des Darlehens ist man vom 1. October c. ab mit Erhebung einer Kirchensteuer (wie gesagt 56 Procent der directen Staatssteuern) vorgegangen, deren Erhebung von der königlichen Regierung inhibirt worden ist, weil für die betreffenden Beschlüsse des Kirchengemeinderaths die höheren Orts erforderliche Genehmigung nicht nachgesucht war. Wie nun weiter verlautet, haben die königlichen Beamten gegen den Erhebungsmodus außerordentlich Einspruch erhoben und steht man dem Austrage der Sache mit Spannung entgegen; auch liegt die Befürchtung nahe, daß dem Zugzuge fremder Familien, welche zur Beitragsleistung verpflichtet wären, dem hiesigen Orte der hohen Kirchensteuer wegen fern bleiben dürften.

Politische Telegramme des „Voten a. d. H.“

Berlin, 20. Januar. (W. L. V.) Abgeordnetenhaus. Abg. Windthorst (Weppen) brachte eine Interpellation, betreffend die Aenderung der Noth der durch die Mogat-Lieberschwemmen Betroffenen, ein. Hierauf wurden sechs auf der Tagesordnung stehende, kleinere Vorlagen theils an die Rechnungs-, theils an die Budgetcommissions verwiesen, theils ohne Debatte in erster und zweiter Lesung erledigt. Der Gesetzentwurf über den Umbau des Zeughauses wurde von den Abg. Gerlach, Blesendorf und Windthorst (Weppen) bekämpft, von Windthorst (Vielefeld) und Weppen pennig bestritten. Derselbe geht an die Budgetcommissions. Für die Vorlage über die Umzugskosten der Beamten wurde die zweite Beratung im Hause beschlossen.

Der verlorene Sohn.

Roman von Adolph Streckfuß.
(Fortsetzung.)

Eine Stunde später saß Otto bereits im Eisenbahnwagen, das treffliche Gespann hatte ihn im Galopp nach B** und gerade zur rechten Zeit zum Zuge gebracht. Mittags traf er in Morungen ein. Diesmal überschätzte er das Anerbieten des dienstfertigen Wirthes nicht, er nahm einen Wagen nach Altbarg und hier stieg er wieder in der Krone ab, zum großen Ersauern des Hausknechts, der nicht geglaubt hatte, seinen vornehmen Gast so schnell wieder zu sehen.

Noch wunderbarer erschien es dem ehrlichen Hausknecht, daß der Herr Baron noch kaum Besitz von seinem Zimmer — dieses Mal dem besten im ganzen Gasthof — angenommen hatte, als er schon das Verlangen ausdrückte, der Nachtwächter Müller solle so eilig als möglich herbeigerufen werden. Ein Freiherr und ein Nachtwächter! Welche sonderbare Gesellschaft! Aber die großen Herrn in der Residenz haben so merkwürdige Ideen, meinte der Hausknecht, und er eilte in der Erinnerung an das mehr als reichliche Trinkgeld, welches er gestern empfangen hatte, um den ganz in der Nähe wohnenden Nachtwächter, den er glücklich zu Hause traf, nach der Krone zu holen.

Der Nachtwächter ärgerte nicht, dem Rufe des freigebigen Fremden, den er gestern noch einmal vergebens in der Krone aufgesucht hatte, zu folgen, er wurde von Otto freundlich begrüßt. „Wir sehen uns früher wieder, als ich gedacht hatte“, — sagte dieser, dem Manne die Hand reichend. — „Es ist mir lieb, daß

Sie sich beeilt haben, meiner Einladung so schnell nachzukommen, es soll Ihr Schaden nicht sein. Segen Sie sich, ich habe noch Manches mit Ihnen zu sprechen.“

Nachtwächter Müller nahm beschiden auf der äußersten Kante eines Stuhles Platz.

„Was ich Sie zu fragen habe, betrifft wieder die Familie des Försters Schulz. Ich möchte von dieser noch mehr erfahren und denke, da Sie früher bei dem Förster gedient haben, werden Sie mir Auskunft geben können. Wollen Sie es thun?“

„Et der Tausend, mit Vergnügen. Ich werde doch wohl soichem guten Herrn, der mir für nichts einen Thaler geschenkt hat, gern einen so kleinen Gefallen thun! Warnen möchte ich den Herrn, sich mit dem Heinrich Schulz nicht zu sehr einzulassen, das ist ein gefährlicher Kerl, der hat mich gestern mit der Peitsche erschlagen, als ich nur den Gruß des Herrn an die Bertha beistellte. Er war ganz wüthend und das arme Mädchen wird wohl auch einen bösen Tag gehabt haben.“

„Sie haben meinen Gruß schon beistellt? Haben Sie denn die Bertha schon gesehen?“

„Et natürlich, gleich nachdem ich den Herrn verlassen hatte.“ Der Nachtwächter erzählte nun ausführlich, wie er den Heinrich Schulz getroffen und den Gruß beistellt habe, daß er, nachdem er nur ein Paar Glas Bier und einige Würstchen in der Büchsenke verzehrt, sich sogleich auf den Rückweg gemacht, aber den Herrn in der Krone nicht mehr angetroffen habe, sonst würde er ihm schon gestern Alles mitgetheilt haben.

„Dann ist Heinrich Schulz mit seiner Schwester wohl noch in Altbarg?“ fragte Otto weiter.

„Nein, sie sind schon gestern Abend weiter nach Moringen gereist, von dort wollten sie nach B** oder nach W***, wo die Bertha in Dienst gehen soll. Aber die Bertha ist noch hier, ich habe sie heute Morgen auf dem Markte gesehen.“

„Könnte ich wohl die Bertha sprechen?“

„Warum denn nicht? Der Herr Oberamtmann, bei dem sie

bleibt, wohnt nur ein paar Häuser von der Krone.“

„Das ist mir lieb. Ehe ich sie aber spreche, möchte ich von Ihnen noch Einiges über die Familie hören. — Wie lange ist wohl der Förster Schulz schon todt?“

„Ich denke etwa drei Monate; ja richtig, morgen werden es gerade drei Monate!“

„Wie alt war er, als er starb?“

„Genau kann ich es nicht sagen. Ich denke wohl etwa 70 Jahre, eher ein paar Jahre älter, als jünger.“

„Läufchen Sie sich nicht?“ fragte Otto, dem diese Antwort des Nachtwächters überraschend war; sie erschütterte seinen Glauben an die Identität des Försters und des Administrators Schulz, da letzterer nach den Mittheilungen des Geheimraths höchstens sechzig Jahre alt sein konnte. „Der Mann mag wohl ein stürmisches Leben durchgemacht und älter ausgesehen haben, als er war!“

„O nein, er sah noch recht frisch aus trotz aller Noth und aller Sorgen. Aber ich erinnere mich noch, daß in Tannheim sein sechszigster Geburtstag gefeiert wurde und das ist schon viele Jahre her.“

„Vielleicht irren Sie, es war wohl der fünfzigste Geburtstag?“

„Das könnte schon sein. Wer will wohl Alles behalten? Aber ich glaube nicht. Seine sechzigste muß der alte Mann mindestens auf dem Rücken gehabt haben.“

„Wie lange hat der Förster Schulz in Tannheim gewohnt?“

„Zulezt wohl etwa 15 Jahre, seit er aus America zurückgekommen ist.“

„Zulezt? War er schon früher in Tannheim?“

„Et freilich! Sein Vater war schon in Tannheim Förster. Bei dem hat der Schulz gelernt, mein Vater hat den alten Schulz, das heißt den Vater des alten Schulz noch gekannt und viel von ihm erzählt. Nachdem der Vater gestorben, hat der Schulz vom Grafen die Försterei bekommen und dort einige Jahre gelebt. Er ist immer ein ordentlicher, tüchtiger Mann gewesen und der Herr Graf hat große Stücke auf ihn gehalten. Er hätte wohl sein Lebtag in Frieden in Tannheim bleiben können, da aber hat ihn, er hat es mir selbst oft erzählt, der Teufel gelockt. Alle Welt sprach damals von den Schätzen, die man in America nur auf der Straße finden könne, der Schulz meinte, er würde auch welche finden. Kinder hatte er noch nicht, wohl aber eine junge, kräftige Frau, und so seinem Unglück hatte er gerade einen Lotteriegewinn gemacht, so daß er die Ueberfahrt für sich und die Frau bezahlen konnte und noch ein paar hundert Thaler für den ersten Anfang übrig blieben. Da litt es ihn nicht länger hier in Deutschland. Er wollte durchaus dort drüben in America bei den Rodren und Wilden sein Glück machen. Der Graf hatte ihm erst ins Gewissen geredet und ihm abgerathen, aber er wollte nicht hören. Alles, was er hatte, mußte verkauft werden, und mit dem Gelde ist er dann nach America abgesegelt.“

(Fortsetzung folgt.)

Producten- und Cours-Original-Telegramme des „Boten aus dem Riesengebirge“.

Breslau.	20 Jan.	19 Jan.	Breslau.	20 Jan.	19 Jan.
Weizen per Jan.	128	129	3 1/2 % Schlef. Pfandbr.	85	85.10
Roggen per Jan.	153	153	Oesterr. Banknoten	161.75	161.50
Januar/Februar	153	153	Freib. Eisenb.-Actien	69	68.75
Kafer per Jan.	136	136	Oberschl. Eisenb.-Actien	128	128
Müßel per Jan.	75	75.50	Oesterr. Credit-Actien	230.50	228
Spitzris loco	51.61	51.30	Lombarden	121	122
Januar/Februar	53.10	53.30	Schlef. Bankverein	86.50	86.50
			Bresl. Diskontobank	67.75	68
			Laurahütte	70.50	70.50

Wien.	20 Jan.	19 Jan.	Berlin.	20 Jan.	19 Jan.
Credit-Actien	141.80	141.30	Oesterr. Credit-Actien	231	228.50
Lomb. Eisenb.	72.25	74.25	Lombarden	122	121.50
Napoleonob'dor	9.805	10.01	Laurahütte	70.50	70.49

Bank-Discount 4 1/2 %

Lombard-Zinsfuß 5 1/2 %.

Inserate.

Ämtliche Anzeigen.

[742] Hinter der Felsen-Restaurations auf dem Cavalierberge lagernde

6 Schock Birken-Reisig

sollen Dienstag, den 23. d. M., Nachmittags 2 Uhr, an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden. Kauflustige werden dazu eingeladen.

Hirschberg, den 20. Januar 1877.

Der Magistrat.

[487] Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Otto Zacharias** zu Hirschberg ist auf Antrag des Kaufmanns **Schmidt** hierseits der kaufmännische Concurs eröffnet und zugleich der offene Arrest verhängt, sowie der Tag der Zahlungs-Einforderung auf den 2. Januar c. festgesetzt worden. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Hofileferrant **Louis Schulz** hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf den 23. Januar c., Mittags 12 Uhr, in unserem Gerichtssocale, Termin-Zimmer Nr. 1 vor dem Commissar Herrn Kreisgerichtsrath **Scholz** anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters und die Bestellung des einstweiligen Verwaltungsrathes abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 10. Februar c., einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebenbüßig zur Concursmasse abzuliefern. Pfandhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben

mögen bereits rechtschuldig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zum 17. Februar c., einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protocoll anzumelden, und demnachst zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf den 12. März c., Vorm. 10 Uhr.

In unserem Gerichtssocale, Termin-Zimmer Nr. 1, vor dem Commissar Herrn Kreisgerichtsrath **Scholz** zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins mit geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Der seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden der Justizrath **Bayer** und die Rechts-Anwälte **Aschenborn, Wiester** und **Wentzel** hier zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Hirschberg, den 12. Januar 1877.
Königliches Kreis-Gericht.
Erste Abtheilung.

Auction.

Dienstag, den 23. Januar c., sollen Vormittags von 9 Uhr, Nachmittags von 3 Uhr ab im gerichtlichen Auctionslocale, Salzgasse Nr. 5,

Neubles, Kleidungsstücke, Hausgeräth, ein Fingerring-Instrument, ein Pianino, eine Partie Rheinweine in Flaschen, um 12 Uhr, Markt Nr. 38 im Keller, ein Faß Ungarwein und sieben Faß Rheinwein [498] gegen baare Zahlung versteigert werden.

Hirschberg, den 12. Januar 1877.
Der gerichtliche Auctions-Commissarius.
Zschampel.

Auction

Donnerstag, den 25. d. Mts. Anmeldungen bis Montag Mittag. [747] **H. Baumert.**

Ein Wort an die Liberalen des Kreises Löwenberg.

Gefinnungsgeoffen!

Das Resultat der Reichstagswahl unseres Kreises macht eine Stichwahl zwischen dem liberalen Candidaten Kreisgerichtsrath

Michaelis in Bunzlau

und dem ultramontanen Candidaten

Lehngutsbesitzer **Renner** in Hohnsdorf nothwendig. [568]

Der Tag, an dem das entscheidend: Loos fällt, ist **Dienstag, der 23. Januar.**

Deßhalb richte ich heut an alle Gefinnungsgeoffen das Wort:

Auf die Wacht!

Nehmet euch ein Vorbild an den 11 Gemeinden Birngritz, Geppersdorf, Hennersdorf, Crumöls, Langwasser, Liebenthal, Merzdorf a. B., Ottendorf, Klein-Röhrsdorf, Schmott-eiffen, Ullersdorf Bth., die in geschlossenen Reihen 1809 Stimmen für Ihren ultramontanen Candidaten aufbrachten, währenddem 68 Wahlbezirke, von denen 57 überwiegend liberale Gefinnungsgeoffen besitzen, nicht im Stande waren, die Majorität für ihren Candidaten zu erringen.

Darum eilet am Tage der Stichwahl Alle, denen das Wohl des neugeborenen deutschen Reiches am Herzen liegt, zur Wahlurne mit der Parole

Kreisgerichtsrath

Michaelis in Bunzlau.

Ein Liberaler des Kreises Löwenberg.

Holz-Auction.

[740] Mittwoch, den 24. Jan., von früh 9 Uhr ab, kommen auf dem Rittergute **Malwalbau** in den Wäldern (an der Verbiebener Grenz) ca. 50 Schock hartes Schlagreisig zum öffentlichen Verkauft.

W. Kesch, Rentmeister.

Holz-Auction.

Mittwoch, den 24. d. M., von früh 10 Uhr ab, sollen auf der hiesigen Dom-Fortsparelle **Mahns-Busch**, an der Commerswaldbauer Grenze gelegen, [637] 20 St. Erlen- und Birken-Ruthholz, 30 St. birkene Stangen und 60 Schock hart Gebundholz an den Bestbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Seifersdorf bei Alt-Jannowitz,

den 18. Januar 1877.

Mertwig, Rentmeister.

Große Auction.

Montag, den 22. Januar c., von Vormittags 9 1/2 Uhr an, sowie an den folgenden Tagen werde ich in der **Tschner'schen Restauration** hierseits die zur Schuhmacher und Handelsmann **E. Glaeser'schen** Concursmasse gehörigen Waarenbestände, bestehend in

festigen Stiefeln, Filz- und Leder-schuhen, Obertheilen zu Stiefeln, Wamäßen und Schlafschuhen von Leder, Plüsch und anderen Stoffen, Sohl-leber, seinen Wäffeln, Garnen und andern Artikeln für Schuhmacher, Schneider, Sattler etc. meistbietend verkaufen. [593]

Unter den Waaren befinden sich namentlich auch einige gute Nähmaschinen verschiedener Systeme, eine große Partie Schuh-, Stiefelleisten und Bänder, sowie einige große Stücke guter Sammet, Fries und andere Futterstoffe.

Hirschberg a. D., den 16. Jan. 1877.

Der gerichtliche Auctions-Commissar.
Baumgart, Actuar.

Actien-Gesellschaft Bote a. d. Riesengebirge

Hirschberg i. Schl.



Schildauerstr. 31,

bringt hiermit ihre mit den modernsten Schriften ausgestattete und mit Doppel- und einfachen Schnellpressen versehene

Buchdruckerei mit Dampfbetrieb

in empfehlende Erinnerung.

Aufträge

für

Werke,
Brochuren,
Statuten,
Formulare,
Preisourants,
Tabellen,
Facturen,
Rechnungen.

Wechsel,
Quittungen,
Anweisungen,
Memoranden,
Briefbogen,
Couverts,
Avises,
Circulare,

Signaturen,
Etiquettes,
Verlobungs-,
Entbindungs- und
Todes-Anzeigen,
Hochzeits-Carmen,
Tafel-Lieder,
Programme,

Adress-,
Visiten-,
Einladungs-,
Speisen- und
Weinkarten,
Menus,
Papier-Servietten,
Placate,

sowie für alle anderen im geschäftlichen u. gesellschaftlichen Verkehr nöthigen Druckarbeiten werden prompt und zu soliden Preisen effectuirt.

Reisig-Auction!

[707] Montag, den 22. Jan., früh von 9 Uhr ab, werde ich das **Laubholz-Reisig** auf dem Gute des Herrn Dietrich zu Grünau, oberhalb des sogenannten Schleusenbusches, meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Grünau, den 19. Januar 1877.

H. Thielisch.

Brennholz-Verkauf.

Freitag, den 26. d. M., von Vorm. 10 Uhr ab, werden im Kreischam zu Seiffersbau aus dem Forstrevier Seiffersbau:

822 Rmtr. hart. Brennholz,
24 Hdt. hart. Strauchreisig
offentlich meistbietend verkauft. [715]

Petersdorf, den 19. Januar 1877.

Reichsgräfl. Schaffgotsch'sche
Oberförsterei Petersdorf.

Holz-Verkauf.

Mittwoch, den 24. d. M., von Vormittags 9 Uhr ab, werden in Hh's Gasholz hierseits aus dem Forstrevier Petersdorf: [659]

26 Buchen-Rugstücke,

53 = Stangen,

15 Birken-Rugstücke,

698 Rmtr. hart. Brennholz,

11,71 Hdt. hart. Strauchreisig;

aus dem Oberförstereibusch:

4 Stück weich. Bauholz,

72 = Stangen,

13,6 Hdt. Bohnenstängel,

48 Rmtr. weich. Brennholz,

0,5 Hdt. weiches Reisig und

aus dem Forstrevier Neugräßlich:

17 Rmtr. hart. Brennholz,

0,3 Hdt. = Reisig

meistbietend verkauft.

Petersdorf, den 18. Jan. 1877.

Reichsgräfl. Schaffgotsch'sche
Oberförsterei Petersdorf.

IX. Verloosungs-Anzeige.

Preussische

Hypotheken-Actien-Bank.

In der laut § 24 (22) unseres durch Allerhöchsten Erlass vom 18. Mai 1864 bestätigten (am 13. October 1873 revidirten) Statuts heute vorgenommenen Verloosung einzuziehender [467]

4 1/2% Pfandbriefe

waren die Directoren Spielhagen, Sanden anwesend und wurden durch den das Protocoll führenden Notar, Rechts-Anwalt Arndts, folgende Nummern ausgeloozt:

La. A. à 3000 Mark rückzahlbar mit 3600 Mark No. 177, 233.

La. B. à 1500 Mark rückzahlbar mit 1800 Mark. No. 216, 578, 698, 715, 859, 884.

La. C. à 600 Mark rückzahlbar mit 720 Mark. No. 359, 432, 527, 646, 661, 875, 989, 1058, 1097.

La. D. à 300 Mark rückzahlbar mit 360 Mark. No. 261, 612, 1004, 1244, 1507, 1543, 1671, 1774, 2206, 2722, 2863.

2999, 3170, 3194, 3636, 3708, 3710, 4208, 4246, 4332, 4407, 4472, 4502, 4536, 4680, 5235, 5261.

La. E. à 150 Mark rückzahlbar mit 180 Mark. No. 214, 279, 348, 703, 902, 1096, 1152, 1181, 1779, 1956.

Diese ausgeloozten Stücke werden von jetzt ab ausgezahlt.

Berlin, den 6. Januar 1877.

Die Haupt-Direction.
Spielhagen.

Ich übernehme die kostenfreie Einlösung der sowohl bei mir gekauften, als auch der anderen ausgeloozten Stücke.

Hirschberg, den 15. Jan. 1877.

Abraham
Schlesinger.

Spec. Arzt Marcuse

Görllitz, Hospitalstraße 8,

heilt auch briefl. überraschend sicher geheime Krankheiten; besonders Ausfluss, Pollutionen, Schwächezustände, Impotenz, Frauenleiden, 30jährige Praxis. [218]

Technicum Mittweida

—Königreich Sachsen—

Polytechnische Fachschule

für Maschinen-Ingenieur-Werkmeister.

Lehrpläne gratis. Näher: 400 Studirende.

Aufnahme: 15 April.

Vorunterricht frei.

[726]

Frankfurter Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt am Main.

Grund-Capital: Mark 5,142,840. — Reserven: Mark 6,007,815 16 Pf.

Verwaltungsrath:

Herr Carl Freiherr von Rothschild, vom Hause M. v. Rothschild und Söhne, Präsident,	Herr Georg von Seyder, vom Hause Grunelius & Co.,
Philipp von Donner, Vice-Präsident,	Carl Minoprio,
August Andreas-Goll, vom Hause Johann Goll und Söhne,	Friedr. Pfeffel,
Simon Moritz Freiherr von Bethmann, vom Hause Gebrüder Bethmann,	Geh. Commerzienrath Jacques Reiss, vom Hause Gebrüder Reiss,
	Georg Rittner, vom Hause Philipp Nicolaus Schmidt,

Director: Herr Löwengard.

Die Gesellschaft übernimmt Lebens-, Leibrenten-, Altersversorgungs- und Aussteuer-Versicherungen der verschiedensten Art, mit und ohne Gewinn-Betheiligung der auf Lebenszeit Versicherten, zu äußerst billigen Prämien und liberalen Bedingungen. Nähere Auskunft ertheilt

der Agent in Hirschberg

Carl Oscar Galle.

[748]

[718] Einem geehrten Publikum von Stadt und Land empfehle ich mich zur Anfertigung und Aufstellung aller Arten

Bligableiter

nach neuester und verbesserter Construction, sowie zur Anfertigung von Gittern und Geländern aus Schmiedeeisen nach geschmackvollen Zeichnungen; ferner zu Reparaturen an eisernen Ueberbrückungen und Legen von eisernen Wasserleitungen, sowie zur Lieferung und Anfertigung aller

landwirthschaftl. Geräthe;

auch wird der englische Fußbeschlag rationell ausgeführt.

Heinrich Emmrich,

Schmiedemeister in Liebau i. Schl., Landeshüterstraße.

Dasselbst finden auch ein nur tüchtiger Schmiedegesell und 1 Lehrling Unterkommen.

Nach Erkennung der theorethischen wie microscopischen Untersuchung auf trichinienhaltiges Schweinefleisch durch den Heilbener und Fleischbeschauer Hrn. Theuner in Hindorf, habe ich am 13 d. M. eine amtliche Prüfung vor dem Herrn Kreisphysicus Dr. Hermann zu Hirschberg gut bestanden und habe ich mich daher den Herren Fleischermestern, sowie einem geehrten Publikum von Hirschberg und Umgegend zur Untersuchung des Schweinefleisches auf Trichinen bestens empfohlen.

Wielau, den 18. Januar 1877.

Robert Kretschmer,

Gastwirth und amtlich geprüfter Fleischbeschauer.

[711]

Gregor Ottinger,

Atelier f. Bildhauerei, Schützenstrasse 19, empfiehlt sich zur Anfertigung von Denkmälern, sowie Holz- und Stuck-Arbeiten. [5836]

[523] Einem hochgeehrten Publikum von Hirschberg und Umgegend die ergebene Nachricht, daß die Bau-schlosserei und Metallgießerei von Gahllich & Heller von jetzt ab unter der Firma:

Richard Gahllich

nach wie vor weiter geführt wird.

Ich empfehle mich zur Anfertigung aller Arten Schlosserarbeiten, als zur Ausführung von Fenstern, Gittern und Geländern von Schmiedeeisen nach geschmackvollen Zeichnungen, zur Aufstellung von Bligableitern neuester Construction, Lieferung u. Anfertigung aller Arten Pumpen, als: Saug- u. Druckpumpen, Ketten-, Tauche- und Maischpumpen etc., Feuerlöschsprizen, Gartensprizen, Ventilen u. Hähnen, zum Legen von Röhren in Blei, Guß- u. Schmiedeeisen, zu Wasser-, Gas- u. Dampfleitungen, Badeeinrichtungen u. Zimmerfontainen.

Anfertigung u. Aufstellung von Bierdruck-Apparaten, Waschländer, Blumentische mit u. ohne Aufsatz in verschiedenen Facons stets auf Lager, andere diverse Eisenmöbel werden nach Maß oder Zeichnungen sauber gefertigt.

Messing-, Rothguss- u. Neusilber-Gegenstände werden nach eingesandten Zeichnungen oder Modellen zu zehngemäß billigen Preisen verfertigt. R. Gahllich.

Ein Lehrling rechtlicher Eiten, welcher die Metallgießerei u. sonstige Nebenarbeiten erlernen will, kann sich melden. Hirschberg, im Januar 1877. D. D.

Die billigste und vorzüglichste,

bei vielen Tausenden vortreflich gediehener Kinder heilbewährte

Kindernahrung ist „Timpe's Kraftgries“.

Päckte à 40, 80 und 150 Pf. bei

G. Noerdlinger, Hirschberg i. Schl., Ecke der Schützenstraße.

Für Sattler!

[281] Im Anfertigen von englischen Summeten (gewickelte) empfiehlt sich Eduard Scholz, Plegitz, Wogauerstr. Nr. 52.

Russischen Spiritus, [492] Balsam Bilsinger in Orig. Packung,

Sicht-Watte empfiehlt gegen Rheumatismus, Gicht, Reizen etc. etc. die Apotheke in der Langstraße.

[745]

Frische Zusendungen empfing Paul Lorenz.

[446] Möbel werden zu billigen Preisen verkauft von E. Joseph, Tischlermeister in Waimau.

[196] Alle homöopathischen Arzneien, homöopathische Haus- u. Reiseapotheken empfiehlt die Apotheke in Hirschberg, Langstraße.

Verbess. concentr. Restitutions-Luid, echt holländisches Milch- u. Augenpulver, Puffett zur Verbesserung der Hornbildung etc. etc. empfiehlt Hirschberg. Dunkel.

[194] Hirschapotheke, Bahnhofstraße.

Gedichte

in schlesischer Mundart von

C. E. Bertermann,

verwand Schreiber und Einwohner

in Hirschbach,

vierte Auflage,

sind in der Expedition des „Boten aus dem Riesengebirge“ zu haben

Homöopathische Apotheken, für Menschen und Thiere, in allen Größen, sowie alle homöopathischen Mittel im Einzelnen, homöopathische Bücher verkauft

[191] Dunkel, Hirschberg, Bahnhofstraße, Apotheke.

In 4—5 Tagen
keine grauen Haare mehr durch
Anwendung des vegetabilis-
chen Haarbalsams von
Frau **Maria Schubert**,
Haartheilföhrin, [469]
Hirschberg i. Schl., Langstr. 18.

**Rhein-, Roth-
u. Moselweine**
bei [688] **Emil Jaeger.**

**Gebirgs-
Preiselbeeren**
in Kübeln von ca. 50 Pfd.
versendet gegen Nachnahme,
den Brutto-Entr. 33 Mark,
Johannes Hahn
in Hirschberg in Schl.

Bekanntmachung.
[631] Von jetzt ab verkaufe ich fettes
Rindfleisch, das Pfund 4 1/2. Kalb-
fleisch 3 1/2 Egr.
Beblein, Fleischermeister
in Schmiedeberg.

Haarbalsam I. u. II.
von [470]
Frau **Maria Schubert**,
einziges sicheres Mittel gegen
das Ausfallen der Haare und
Beförderung des Haarwuchses.

[723] Ein Posten von circa
50 Ctr. gutes Hen
wird zu kaufen gesucht und bitte ich,
Offerten mit billigster Preisangabe an
mich einzusenden.
A. Wünsche, Gütebesitzer in
Walbau D. L.

**Billige
Cigarren-Offerte.**
[732] Für Wiederverkäufer empfehle
zum Preise von
8, 10 u. 11 Thlr. pro Mille
eine schöne weiszbrennende und wohl-
schmeckende Cigarre. Proben nach
außwärts franco.
Paul Malucha,
Cigarrenhandlung en gros & en detail,
Warmbrunnerstr. 27.

[193] **Henri Nestle's**
Kindermehl in Originalblechbüchsen
zu 5 Pfd. und 1 Pfd.
Liebig's Fleischextract, Nahr-
ungsmittel in löstlicher Form, für Kinder
und Reconvalescenten.
Malzerextract, reines, desgl. mit
Eisen u. c.
Medicinal-Leberthran, fettschen,
empfehlst
Hirschberg. **Dunkel**,
Hirschapotheke, Bahnhofstraße.

[662] Ein fehlerfreier, 3 1/2-jähriger
Blanschimmel
steht zum Verkauf bei
[662] **Gebr. Liebig**
in Petersdorf am Baden.

Bei Kinderkrankheiten unentbehrlich!
Herrn Fenchelhonigfabrikanten L. W. Eggers in Breslau.
Klostermühle b. Chodziez, 25. October 1876.
Anliegend übersende 5 Mark, wofür ich um Uebersendung
von 3 Flaschen Ihres Fenchelhonigs*) bitte. Meine Kinder
sind von dem Gebrauch vollständig vom Husten befreit, wel-
cher schon in Reuchhusten ausgeartet war. Dieser Extract soll
für andere Kinder, welchen ich Ihren Extract empfohlen u.
Andopls Eiebler.

*) **Warnung vor Nachpfuschungen!** Die
fentlichung derartiger aus freiem Antriebe ertheilter Anerken-
nungen wird nur deshalb noch immer fortgesetzt, damit das
Publikum auf die Echtheit des L. W. Eggers'schen Fenchel-
honigs sorgfältig achte und nicht sein Geld für nachgepfuschte
Nachwerke wegwerfe. Der L. W. Eggers'sche Fenchelhonig,
kenntlich an Siegel, Etikette mit Facsimile, sowie an der im
Glas eingebraunten Firma von L. W. Eggers in Breslau
ist allein echt zu haben in Hirschberg bei
[726] **Paul Spehr**, Langstraße.

Schmiede- und Walzeisen
empfehlst in bester Qualität
als: **Reifen, Quadrat-, Rund- und Bundeisen,**
Zain und Schnittreisen, Stahl, Blech, böhmische
Plugschaare, compl. Wagen-Achsen, pr. Stk. von
25—150 Pfd., **Brückenwaagen** von 2—10 Ctr. Trag-
kraft, **Eisenbahnschienen** von 3 1/4, 4, 4 1/2 bis 5 Zoll
hoch in diversen Längen zu den billigsten Preisen
[554] **Julius Mattern**
in Schönau, Ring Nr. 70.

Wollwatte
in weiß, blau u. grau ist wieder am Lager, ebenso
Kinder-Nachtböschchen mit Leibchen u. Ärmeln
in Wolle u. Vigogne sind wieder in allen Größen
vorrätig und empfehlst als sehr practisch
R. Schüller, Strumpffabrikant,
[607] Bahnhofstraße 59, schrägüber der Post.

Brillant- und Zinn-Sargverzierungen
offerirt für hier und Umgegend zu **Fabrikpreisen**
(auch en detail)
Richard Schölöns,
[455] Warmbrunner Zinnwaarenfabrik.

Möbel,
Spiegel u. Polsterwaaren, Tapeten,
Rouleaux und Gardinenstangen,
Polsterwerk und Roßhaare
empfehlst zu sehr billigen Preisen [720]
J. Herrnstadt, Ring 16.

[195] **Frischen**
Medicinal-Leberthran,
in Flaschen und ausgewogen, empfehlst
die **Apotheke** in der Langstraße.
Apotheker A. Dietrich's
Gehör-Öel
und **Frost-Balsam**,
sowie **Lud. Koch's**
Fichtennadel-Äther,
hinlänglich bekannte u. bewährte Mittel,
wieder vorrätig bei [733]
Albert Plaschke.

Damast-Tischgedecke,
extrafein, mit alten, reichen Mustern,
sind preiswürdig zu verkaufen. Gefällige
Offerten unter Chiffre **A. Z. 12** in
der Exped. des „Boten“. [282]

20 Hanfen bartes Reisig
liegen zum Verkauf beim Pächter **Ehrl**
in Nr. 145 zu **Cunnersdorf**.

Die Kaiserliche
Hof-Chocoladen-Fabrik
Gebr. Stollwerck, Köln,
übergab den Verkauf ihrer anerkannt
vorzüglichen Tafel- und Dessert-
Chocoladen, sowie Puder-Cacaos,
welchen in Philadelphia
neuerdings die Preismedaille
zuerkannt wurde, in Hirsch-
berg bei **G. Nördlinger** und
P. Behrmann, Bahnhof; in
Vollenshain bei **Apotheker S. Fid.**
in Greiffenberg bei **Ed. Neu-**
mann; in Landeshut bei **Aug.**
Berner; in Marißa b. **Bruno**
Börngen; in Warmbrunn bei
H. Rumpf. [15553]

[663] Eine
Eichenwelle,
22' lang, 22—25" Durchmesser kaufen
Gebr. Lüdlig
in Petersdorf am Baden.

Comptoir-Kalender
für das Jahr 1877
sind in der Expedition und den be-
kannten **Comanditen** des „Boten“
a b **Riesengebirge** zu haben.
[689] Von jetzt ab
Samstag und Mittwoch
Pfannentuchen
bei **Jänseh**, Schulstraße Nr. 1.

Endler's
Hämorrhoidal-Thee
empfehlst [612]
die **Apotheke** in der Langstr.

Discretion Ehrensache!
Aerztlich empfohlen
gegen Syphilis
u. s. w.
Präservative od. Schutzmittel.
Lollins'se Lardung — Preis-Low. gratis.
Man wende sich
vertrauensvoll an
C. Eisenhardt,
Hamburg, Wilhelmstr.
NR. Assortirte Muster 1 M. 50 Pf.

Sässel-Butterschneid-Maschinen

liefern als Specialität zu äußerst billigen Preisen unter Garantie für vorzügliche Leistung.
Ph. Mayfarth & Comp., Maschinenfabrik, Frankfurt a. M.
 Aufträge nimmt Herr **A. Schubert** in Schilbau entgegen.

Kalender

des
Boten a. d. Riesengebirge
 für 1877
à 50 Pf.

sind noch zu haben in allen Buchhandlungen, den Commaniten und der Exped. des „Boten a. d. Riesengebirge.“

Reine Salicylsäure,

Salicylsäure - Mundwasser,
 Salicylsäure - Pulver
 zu haben bei
Hirschberg, Dunkel,
 Hirschapotheke, Bahnhofstr.

Große Auswahl von Kern-Seifen

zu Fabrikpreisen,
Schotten-Seiflinge,
 pr. Schf. 1 rthl. 18 gr. u. 1 rthl. 24 gr.
Rüßen-Seiflinge,
 pr. Tonne 10 Zhlr., pr. Schf. 11 Egr.
neuer Kraß-Weis,
 pr. Pfund 2 Egr.,
neuer Bruch-Weis,
 pr. Pfund 1 Egr. 6 Pf.,
Sauer-Gurken,
 pr. Schf. 20 Egr.

M. C. Gürlich

[581] in Schöndau.
 [284] Ein complettes Schleifzeug
 ist zu verkaufen bei Wwe. **Jäkel,**
 Warmbrunn, Neumarkt.

Eine Mangel,

fast neu, ist zu verkaufen bei [743]
S. Wenke, Ratschner,
 Schilbauersstr. 18.

Pro Pfd. 180 Pj.

empfehle den Belieben [731]
Melange - Caffee
 als vorzüglich rein- und wohlsmekend.
Paul Malucha,
 Warmbrunner-Strasse Nr. 27.

[297] Zwei alte Kornmaschinen
 stehen zum Verkauf bei Böttchermeister
P. Kluge, Drahtziehergasse 4.

Billig zu verkaufen:

1 eiserner Geldschrank und 1
Russbaum-Coulisfentisch
 [746] äußere Burgstraße 6.

[749] Der Ein- und Verkauf von
 getragenen Kleidungsstücken, Eisen etc.
Salz- u. Schulfraueneste
 wird einer gütigen Beachtung bestens
 empfohlen.

[738] Einen dunkelbraunen, 4 Jahr
 alten **Wallach**
König
 verkauft in Schreiberbau.

Das seit Jahren rühmlichst bekannte echte Glöckner'sche

Pflaster mit dem Stempel **(M. RINGELHARDT)** und der Schutz-Markte

auf den Schachteln, wird empfohlen gegen **Sicht und Reissen, alle äußerlichen Schäden, Gähneraugen, Entzündungen, Magenleiden** etc. und ist zu beziehen a Schachtel 50 u. 25 Pf., aus der **Abler-Apotheke (S. Möhr),** Langstraße 21 in Hirschberg, sowie aus den besten u. renommiertesten Apotheken Ober- u. Nbr.-Schlesiens. Fabrik in **Gohlis** bei Leipzig, Eisenbahnstraße Nr. 18.

Attestbücher liegen in allen Apotheken aus.

Um das echte zu bekommen, verlange man das **Ringelhardt-Glöckner'sche Pflaster.** [14939]

Hermisdorfer Kohlen aller Gattungen

empfiehlt in ganzen Wagenladungen nach jeder beliebigen Eisenbahnstation, und in kleineren Quantitäten ab Niederlage zu den alleräußersten Preisen

F. A. Reimann in Hirschberg.

Nach beendigter Inventur
 habe ich sämtliche Artikel meines großen Lagers im Preise bedeutend herabgesetzt und empfehle bei bekannt reeller Bedienung nur fehlerfreie Waaren zu folgenden auffallend billigen Preisen einer gütigen Beachtung:

3/4 breite schwere wollene Kleidstoffe in größter Auswahl von 7 gr., 3/4 breite schwere Kleidstoffe von 3 1/2 gr., breite Ripse und Diagonals von 4 gr., feine seidenglänzende Alpaccas in schwarz u. couleurt v. 4 gr., 10/16 breite Ripse u. Cachemir von 12 gr., die neuesten feinsten Wilccords von 3 1/2 gr., glatte Wilccords in allen Farben v. 3 gr., schwere Lamas zu Kleidern von 2 gr., die neuesten elasser Cattune von 2 1/2 gr., Büchen und Inlets von 2 1/2 gr., feine Noctmoires von 5 gr., große Tischdecken von 15 gr., 3 Ellen lange schwere Tischteppiche von 2 1/4 rthl., Bettteppiche von 20 gr., das Fenster Gardinen von 15 gr. etc. [734]

Winterpaletots und Saquets

werden, um damit zu räumen, unter dem Kostenpreise vollständig ausverkauft.

Neuheiten zur Frühjahrssaison treffen täglich ein.

Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

Herrmann Hirschfeld,
 Hirschberg, Bahnhofstraße, vis-à-vis den drei Bergen.

Im Verlage von
 Richter's Verlagsanstalt in
 Leipzig ist erschienen u. in fast allen
 Buchhandlungen vorrätig: „**Dr. Alry's**
Naturheilmethode“

32 Bogen, mit diesen in den Text gedruckt, anatom. Abbildung, Preis 1 Mark. — Dieses vorzügl. Werk kann allen Kranken, gleichviel an welcher Krankheit leidend, umsomehr dringend empfohlen werden, als das betreffende Heilverfahren sich als zuverläßig bewährt hat, wie die in dem Buge abgedruckten zahlreichen glänzenden Atteste beweisen.

[12046]

Obiges Buch ist vorrätigst. b Hugo Kuh'schen u. M. Rosenthal'schen Buchhdlg.

Geschäftsverkehr.

15,000 Rmt.

sind bald oder per 1. April d. J. zur ersten Stelle zu vergeben. Offerten erbeten unter **M. G. 21** postlagernd **Warmbrunn.** [286]

Gesuch.

[721] Auf ein in **Freiburg**, in der Bahnhofstraße gelegenes, neues, komfortabel gebautes **Haus** werden hinter 5000 Zhlr. 1500 Zhlr. gesucht. Derlet ist dasselbe auf 12,500 Zhlr. und mit 8800 Zhlr. steht es gegen Feuer versichert. Näheres bei **Knappe** in **Freiburg.**

Ein Haus mit Tischlerei.

[627] Das massiv erbaute **Haus Nr. 107** in **Rähn** ist mit vollständigem Handwerkszeug zur Tischlerei für feinere Rüchen- und Hausgeräthschäften, sowie dem vorrätigen Nutzholz, Eichen, Eichen, Polster etc. sehr preiswerth halbigst zu verkaufen. Resistenten erfahren das Nähere bei Herrn Kaufmann **Heibig** in **Rähn.**

Haus-Verkauf.

[619] In einem vortheilhaften großen Dorfe ist ein in nächster Nähe einer sehr großen Fabrik bestgelegenes 2 1/2 stockiges, neugebautes **Haus**, in welchem ein lebhaftes Specerei-Geschäft betrieben wird und sich seiner guten Lage halber nebenbei noch zu jedem andern Geschäft, auch Restauration eignet, mit 13 Zimmern, 7 Kammern, Bodenraum, gewölbter Stallung zu 6 Pferden, Wagen- und Holz-Kemise, sowie schönem Obhgarten sehr preiswerth bei wenig Anzahlung zu verkaufen.

Selbstkäufern ertheilt nähere Auskunft **Julius Hallmann** in **Schmiedeberg.**

Gasthof-Verkauf.

[724] Ein Gasthof 1. Classe, neu gebaut, an der Chaussee gelegen, enthaltend Fremdenzimmer, Marmorbisard, Tanzsalon, 1 Specereigeschäft, Stallung mit Wagenremise, 5 Kellern, 8 Wohnungen, nebst einem massiven Stengebäude, worin 10 vermietbare Stuben sind, ferner ein schöner Garten und Gemüsegarten; das Ganze befindet sich inmitten bedeutender Kohlenbergwerke und in der Nähe großer Fabriken und Badebeter, ist wegen vorgerücktem Alter des Besitzers zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition des „Boten.“

Eine gut eingerichtete, massiv gebaute

Brauerei

mit Aushaus, 16 Morgen Ackerland, Wiese und Gärten, in einem Fabrikort gelegen, 1 Meile von der Stadt, ist für den festen Preis von 5000 Thalern zu verkaufen. Ernstliche Selbstkäufer erhalten nähere Auskunft auf frankirte Anfragen unter Chiffre **E. J. 67** postlagernd **Wolkwitz.** [450]

[625] Ein in der Vorstadt **Breslau** gelegenes **Colonialwaarengeschäft**, brillant rentabel, ist bei 3000 Mark Anzahlung sofort zu verkaufen. Offerten unter **F. R. 300** nimmt die Exped. des „Boten“ entgegen.

Eine Wassermühle

mit 2 Mahl- und 1 Spinnmühle, eingerichteter Bäckerei und 8 1/2 Morgen Acker und Wiesen, 3/4 Stunden von 2 Städten entfernt, ist unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Näher durch **G. Kothe, Greiffenberg.**

1 Schanlwirtschaft,

neu ausgebaut, Schieferdachung, mit Garten und anderen Vortheilen, in einem großen Kirchdorf gelegen, ist familienverhältnissmäßig bei geringer Anzahlung zu verkaufen. [716]

Respectanten erfahren Näheres bei **Theod. Paul Lorenz, Löwenberg i. Schl.**

[633] Ein seit 30 Jahren in einem Gebirgs-Grenzorte bestehendes Colonial-, Tabak-, Cigarren- und Farbwaaren-Geschäft ist in Folge eines Todesfalles vom 1. April a. c. ab unter günstigen Bedingungen zu verpachten. Näheres unter **Z. Z. 1000** postlag. **Bunzlau.**

[293] Das Haus Nr. 26 zu Neu-Jannowitz bei Alt-Jannowitz ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres beim Eigentümer daselbst.

[291] Eine größere Landwirtschaft wird zu pachten gesucht. Gefällige Offerten unter **A. Z. 50** an die Expedition des „Boten“ einzusenden.

Vermietungen.

In meinem Hause, **Schildauerstraße 3**, ist ein **Laden** nebst den zugehörigen Geschäftsräumlichkeiten zu vermieten und vom 1. April c. an zu beziehen. [705]

verw. Stabsarzt

Dr. Meyer,
geb. Schmiedlecke.

[296] Herren erhalten bei einzelnen Renten billige Wohnung und Kost **Schulstraße 9, 1 Et.**

[325] In meinem auf das Comfortabelste eingerichteten Gartengrundstück, **Mühlgrabenstraße Nr. 27** hierselbst, sind der 1. und 2. Stock, sowie mehrere kleinere Quartiere zu vermieten und bald oder termiu Oßen zu beziehen.

F. A. Reimann
in Hirschberg.

[736] Stube mit Alcoe zu verm. **Sospitalstraße 18.**

[737] 1 Wohnung, 4—5 Zimmer, möglichst mit Gartenbenutzung wird zum 1 April zu mieten gesucht. Gefällige Adressen unter **N. 2 N** in der Exped. des Bl. niederzulegen.

[285] Eine Parterre-Stube ist zu vermieten **Drahtziebergasse 3**

Salzgasse Nr. 7

ist 2 Treppen hoch 1 Stube, möblirt oder unmöblirt, zu vermieten und 1. April c. zu beziehen. [292]

[290] 1 kleine Stube zu vermieten **Zuchlaube Nr. 8.**

[330] Wohnungen zu vermieten und bald zu beziehen **Girnlaube 22.**

[289] Eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, Alcoe und nöthigem Beigelaß, sowie Gartenbenutzung ist zu verm. Näheres zu erfahren in **Reichold's Conditorei.**

[294] Eine möblirte Stube zu vermieten **neue Herrenstr. 2.**

Wohnungen

von 2, 3, 4 und 5 Stuben nebst Zubehör und Gartenbenutzung zu vermieten **Neugasse Nr. 3** bei **Freyer.**

1 Laden nebst Wohnung ist **Schildauerstr. 9** zu vermieten.

[450] Zwei sehr schöne Wohnungen in Warmbrunn, jede aus 2 Zimmern, 4 heizbaren Zimmern, Küche, Keller u. s. w. bestehend, mit Garten und schönster Aussicht, sind sehr preiswürdig zu vermieten. Näheres beim Kaufmann **Nawrot** in Warmbrunn.

Arbeitsmarkt.

1 Messerschmied-Geselle

findet sofort dauernde Arbeit bei [656] **W. Friedrich,** Messerschmiedemstr., Friedeberg a.D.

[717] Ein tüchtiger, arbeitsamer, zuverlässiger Mann, mit den besten Zeugnissen und Empfehlungen versehen, sucht Stellung als Verwalter, Aufseher, Portier, Bach- u. Bodenmeister u. s. w.

Gefl. Offerten bittet man an Herrn Kaufmann Koester, dunkle Burgstraße, und Herrn Postfiscus Hartwig, Schildauerstr. i. Hirschberg, gütigst zu richten.

[684] Ein zuverlässiger Kutscher kann sich melden bei **J. Suttman, Beilestr. 25.**

[725] Ein älterer, alleinstehender Herr sucht zur Versorgung seines kleinen Haushaltes eine Wittwe oder ein Mädchen in reiferen Jahren, ohne Anhang, gegen freie Wohnung, Verpflegung, Heizung und weitere zu vereinbarender angemessener Belohnung.

Franco-Adressen unter **R. A.** nimmt die Exped. des „Boten“ entgegen.

[719] Mädchen in der feinen Damen-Schneiderlei tüchtig, aber nur solche, auch Lehrlädchen sucht bald **Ida Jentsch, Schildauerstr. 22.**

[295] Wirthschafterinnen, Mädchen zu aller Arbeit, Kutscher und Haushälter suchen Stellung. Hirschberg i. Schl. **P. Taurk.**

Eine evangelische Lehrkraft, 19 Jahre alt, im Weisnähnen u. Schneidern geübt, sucht zu Oßern d. 3 Stellung als Stütze der Hausfrau. Gefällige Offerten sub **B. M.** werden durch die Exped. d. Bl. erbeten. [741]

Ein Lehrling

mit den nöthigen Schulkenntnissen kann sofort oder auch zu Oßern eintreten in die Buchhandlung von [695]

Hugo Kub

in Hirschberg.

Apotheker-Gleve.

[624] Für einen mit der nöthigen Vorbildung versehenen jungen Mann aus guter Familie wird zum 1. April eine Lehrlingsstelle in meiner Apotheke vacant.

O. Primke

in Oßers.

1 Lehrling

sucht Oßern die lithogr. Anstalt und Steinbruderei von [730] **Herman Kloss,** (vorm. H. Bese).

Zwei Lehrlinge

zur Schmiede-Profession finden Unterkommen beim Schmiedemeister **Langer** in Hirschberg i. Schl. [223] am Bahnhof.

[253] Einen Lehrling nimmt an **Jung, Schmiedemstr. in N.-Märzberg.**

Vergnügungskalender.

Empfehle heut Abend von 6 Uhr ab:

Hafen-Pastete.

Gefüllte Pute.

Roastbeef l'Anglais.

Stammkräftig:

Ragout fin en coquille.

[744] **R. Demnitz.**

Mohaupt's

Restaurant, Schmiedebergerstr. 21.

Heute Sonntag:

Bodbierefest

hausback. Pfannentuchen verschiedener Füllung.

[287] Heut Sonntag ladet zur Tanzmusik ein **W. Friede** im Rynast.

Schweinschlachten.

[735] Montag, den 22 d. M., ladet Unterschneider früh von 9 Uhr ab zum

Wellfleisch

und Abends zum

Wurstpicknick

alle seine Freunde und Gönner ergebenst ein — Das Fleisch wird untersucht.

J. Menzel, an der Caserne.

Heute Sonntag, den 21. Jan., ladet zur

Tanzmusik

freundlichst ein

F. Gahler im langen Hause.

„Waldschlößchen“

Cavalierberg.

Heute Sonntag, den 21. Jan.

Tanzvergnügen,

wozu ergebenst einladet [283]

G. Tschörner.

Der Saal ist gut geholt.

Zur Tanzmusik

ladet heute Sonntag, den 21. Januar, nach **Neu-Schwarzbach** freundi. ein [722]

Taeschler.

Warmbrunner Brauerei.

Sonntag, den 21. Januar,

CONCERT

Anfang Nachmittags 3 1/2 Uhr. Entre 30 Pf. [873]

Warmbrunn.

Gasthof J. Schwarzen Roß.

Montag, den 22. Januar,

4. Abonnement-

CONCERT

Anfang Abends 7 1/2 Uhr. Entre 50 Pf. [712]

Brauerei Arnsdorf.

Dienstag, den 23. Januar,

4. Abonnement-

CONCERT.

Anfang Abends 7 1/2 Uhr. [713] Entre 50 Pf.

Hierzu laden freundlichst ein **J. Elger. H. Berndt.**

Sonntag, den 21. Jan.,

ladet zur

Tanzmusik

freundlichst ein [714]

Slogert in Kupferberg.

Bereins-Anzeigen.

z. h. Q. 22. I., h. 6. I. [739]

Hirschb. Gew.-Verein.

Montag, den 22. Jan., Vortrag des Herrn Lehrer Reimann

„Zur Geschichte des deutschen Gewerbes“ [658]

Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

A. Bildungsverein

Montag, d. 22. d., Abends 8 Uhr. im „Schwert“ [727]

Rechnungslegung — Vorstandswahl.